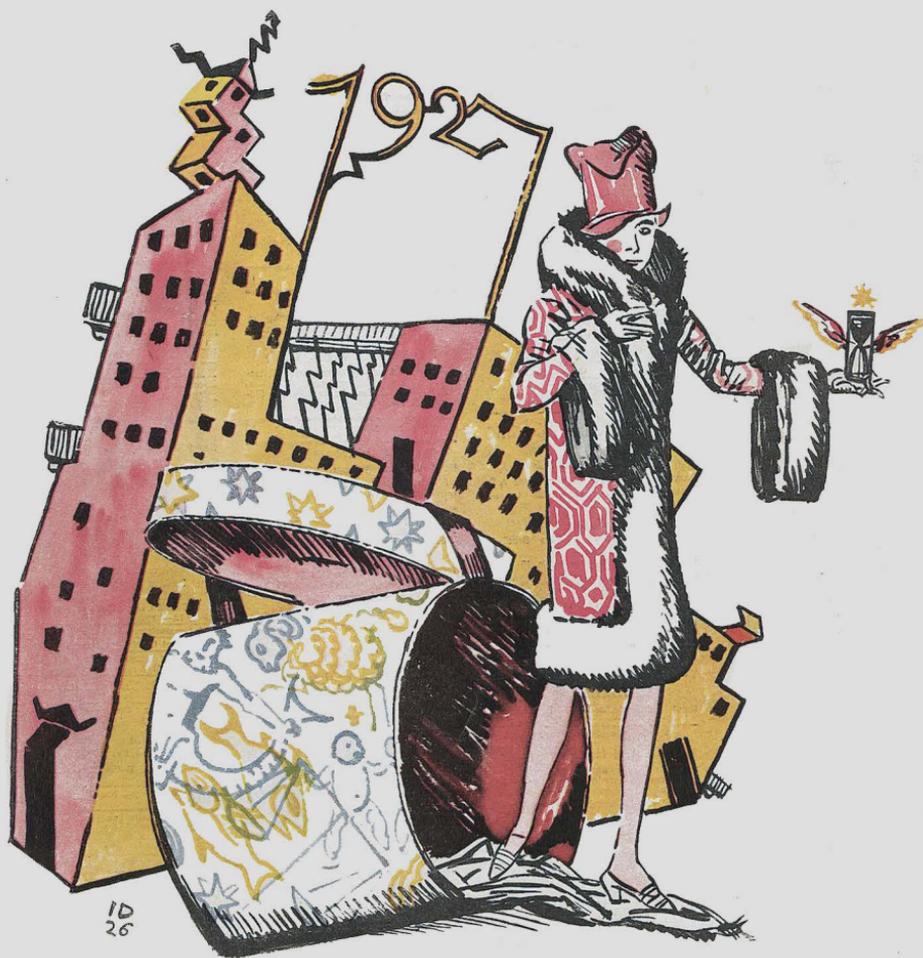


PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1927 / NR. 1

# JUGEND



10  
26

Julius Dies

# REISE-UND-BÄDERANZEIGER

Kur- und Mineralbäder, Oberbayern, Harz, Thüringen, Riesengebirge, Erzgebirge, Seebäder, Österreich, Tschechoslowakei, Schweiz, Italien. Die Reihenfolge gibt keinerlei Anhalt über Rang oder Größe

## KUR- UND MINERALBÄDER

### Bad Elster

Moor, Stahl, Kohlensäure, Radium-Bäder, Trinkkuren, Oberflächenthermen, Inhalatorium. Das ganze Jahr geöffnet. Staatliches Kurhaus-Hotel, 100 Betten. Zentralheizung. Fließendes Wasser. Bäderanordnungen. Staatliches Bade-Café und Konditorei. Große Konzerte.

Palast-Hotel Wettiner Hof mit Königsvilla. Mit höchstem Komfort.

Kur-Pension Sachsenhof. Zentralheizung. Fließendes Wasser.

Hotel zur Post. Bestempfohlen.

Hotel Reichsverweier. Zentralheizung. Jahresbetrieb. Fließendes Wasser.

Hotel Deutsches Haus. Angenehmer Aufenthalt. Beste Verpflegung.

Café „Morzenstrater“. Garten. Künstler-Konzert.

Kurhändlerhaus. Ganzjährig geöffnet.

Haus Mignon. Vornehmest Familienheim.

Kurheim „Hefene“. Hochherzschäftlich.

Haus Erika. Vornehm. bestens empfohlen.

### Bad Brambach

„Stärkste Radium-Mineralquelle der Welt. Radium, Trinks-, Bade- und Einatmungskuren“

### Bad Lausick

Stärkste Stahlquelle Mitteleuropas. Moor- und Stahlbäder. Luftkuren. Trinkkuren. Jahresbetrieb.

### Bad Nauheim

Villa Charlotte. Sommer und Winter geöffnet.

### Bad Reichenhall

Hofel Vöttei. Großmann. Bevorzugte Pflanzlage.

### Wiesbaden

Das ganze Jahr voller Betrieb. Deutschlands größtes Heilbad.

Hotel und Badhaus Schwarzer Bock. 200 Betten. Fließendes Wasser.

Eden-Hotel. Modernster Komfort. Prachtliche Lage. 120 Zimmer.

### Bad Wildbad

Schwarzwald. Weltberühmter Kur- und Bäderort. Thermalbäder. Alle neuzeitlichen Kurmittel.

„Bade-Hotel“. Mit Thermalbädern. Jeglicher moderner Komfort.

Hotel „Pia“. I. Rang. Zentralheizung.

Hotel „Flower“. „Zum Goldenen Lamm“. Vornehmest herrliches Haus. Pension.

### Königsfeld

Dadischer Schwarzwald. Gasthof der Bräutigamens. 100 Betten. Däder. Zentralheizung.

### Donaueschingen

Solbad und Höhenluftkurort.

Hotel „Zum Lamm“. Feinbürgerliches Haus. Zentralheizung.

## OBERBAYERN

### Berchtesgaden

mit dem Königssee. Bayrisches Hochgebirge.

Sole-Kurbad. Alle medizinischen und elektrischen Bäder. Fremdenzimmer. Fließendes Wasser. Zentralheizung.

Hofel Post. Leithaus. Zentralheizung. Fließendes Wasser.

Hofel zur Jahreszeiten. Aufenthalt zu jeder Jahreszeit.

Leuthers Hof. Vornehmste Hotelpension mit allem Komfort.

Uschulth Vordersee. „Zum Türken“. 1000 m Höhe. Zentralheizung.

Palast-Hotel. Aufenthalt zu jeder Jahreszeit.

Haus Hildeberg. Sonne. Freie Höhenlage.

Landhaus „Schloßbach“. Wintersportgebiende. Zentralheizung.

Pension Hofe-Wand. Gemütliches Heim.

Pension Bergheim-Garnberg. Vornehmest Haus.

### Garmisch-Partenkirchen

Hofel und Kurhaus Rißler See. Localster Wintersportplatz. Jeglicher Komfort.

Hofel Haus Gibhus und Hofel Schönbach. Häuser I. Ranges. Alle neuzeitlichen Annehmlichkeiten.

Kalnsied. Mineralbad und Kurheim. Schwefel- und Moorbad.

### Prien

Bade- und Luftkurort. Am Chiemsee. Oberbayern. Am Fuße der Alpen.

Hofel Bayerisch Hof. Bestenbekanntes Haus.

Kurbotel Kampenwand. Erstes Haus. schönste Lage.

Hofel Kronprinz. Gutbürgerliches Haus. Zentralheizung.

## HARZ

### Alexisbad

Hofel Försterling. Erstes Haus am Platz. Sportortszene.

### St. Andreasberg

Überharz. 60 m über dem Meere. Villa Elisabeth. In bevorzugter Lage.

### Ballenstedt

Die Perle des Ostharzes. Idyllische Sommerfrische und Erholungsstätte. Herrliche Waldungen Sanatorium.

Sanatorium Dr. Rosell. Schönste Waldgegend. Beste Einrichtungen. Höchste Leistungen.

Großer Gasthof. Altrenoviertes Haus.

Hofel Stadt Bernburg. Feinbürgerlich. Zentralheizung.

### Blankenburg am Harz

Prospekt A durch die Kurverwaltung A.O. Hofel weißer Adler. Neuzzeitlich. Garten. Bäder.

### Braunlage

Im sonnigsten Oberrhale des Brockengebirges.

Haus Hildeberg. Pension 8 bis 10 Mark.

Haus Dümling. Pension 8 bis 10 Mark.

Hofel Victoria. Pension. Café. Konzert.

Sanatorium Dr. Vogeler. Dalkuren. Moorbäder.

Hofel zum Achtermann. Haus ersten Ranges.

Brauner Hirsch — Berghofel. Führende Häuser. Riß. Wasser. Zentralheizung. Bäder.

### Hahnenkleve

Hofel Hahnenklever Hof. Erstes Haus. „Lange Wintersonne“-Bäder.

Villa Maria. Vornehmest Pensionshaus.

### Bad Harzburg

Gebirgsluftkurort und Solbad mit Kochsalztrinkquelle „Kroder“ heilt kranke Nerven und Stoffwechsellkrankheiten.

Palast-Hotel Katerhof. Fließendes Wasser. Annehmlichkeiten.

Hofel Sildikum. Ganzjährig. Jeglicher Komfort. Natürl. Sol- und Kohlensäure-Bäder.

Haus Schiömm. Fließendes Wasser. Privatbäder.

Bodes Hofel. Fließendes Wasser.

Hofel Radau. Mit allem Komfort.

### Leutenthal

Oberharz

Hofel Prinzess Caroline. Jahresbetrieb. Gießen- und Pflanzmadelbäder.

### Mägdesprung in Harz

Kurbau Neves. Zentralheizung. Fließendes Wasser.

## Bad Sachsa

Glanzpunkt des Sächsischen Sommerfrische und klimatischen Kurort. Winterkurort. Hofel Ratskeller. Gut und reichlich.

Kurcafé und Konditorei. Mit großem Garten.

### Schierke

Am Brecken. Der alpine Luftkurort. Hofel Waldrieden. Fließendes Wasser.

Pension Assmann. Zentralheizung.

Hofes Hofel und Pension. Das Heim der Gutbürger. Gesellschaft.

### Torhaus (Oberharz)

Hofel Wendt u. Wallers Hofel. Idealer Wintersportplatz. Beste Unterkunft und Verpflegung.

### Wernigerode am Harz

Wiener Hof. Bestempfohlen Zentralheizung.

## ERZGEBIRGE

### Dresden

Hofel Trompeterschloßchen. Historische Schloßgebäude. 120 Betten.

Hofel Stadt Weimar. 100 Zimmer. Neuzzeitlicher Komfort.

### Oberwiesenthal

Erzgebirge

Café u. Rest. Frödehlich. Gute Fremdenzimmer. Jahresbetrieb.

## THÜRINGEN

### Brötterode

Am Inselberg. 500 m. Höhenluftkurort. Angenehmer Sommer u. Winteraufenthalt. Preiswerte Unterkunft.

### Friedrichroda (Thür. Wald)

430—710 m ü. d. M. Erstklassig. Wintersport- und Winter-Kurort. Rodel- u. Bob-Bahn 2½ km. Sprungschanze, Skilände etc.

## RIESENGEBIRGE

### Brückenberg

Hofel Waldhaus Weimar. 35 neuzeitliche Zimmer.

Hofel Deutscher Kaiser, beste Aussicht. schönste Lage.

Hofel Franzenshof, schöne Aussicht. mäßige Preise.

Hofel Sanssouci, solides Haus ersten Ranges.

### Hermisdorf (Kynast)

Heißes Hofel, gut bürgerlich. zentrale Gebirgslage. Miestkraftwagen.

### Oberkrummhölz

Pension und Konditorei Concordia.

Hofel goldener Frieden. fließendes Haus. Garagen.

### Schreiberhau

Riesengebirge. 500 bis 900 m ü. d. Meere. Sanatorium. Hochalpine. Individuelle klinische Behandlung.

Haus Vierländer. Am Kurort. schönste Lage.

Hofel Insechenhölzle Waldhofel.

Fremdenheim da Böls, erstklassig. großer Park.

## SEEBÄDER

### Ostseebad Boltenhagen

Direkt an der See und Tangenwald gelegen. Pension W. Westphal. Modern eingerichtet.

Hofel und Pension Ram. Nitten im Walde.

Hofel und Pension Ch. Oulmanns. Neu renoviert.

### Heringsdorf

Sol- und Seebad. Klimatischer Luft-, See- und Walkurort. Frei Stranden von Berlin.

Kurbotel „Quil-Sana“. 85 Zimmer. Moderner Komfort.

Liedemanns Hofel. Das ganze Jahr geöffnet.

### Travemünde

Das beliebte Seebad. Vorzüglichste Bäder- einrichtungen. Beste Wohnverhältnisse.

Kurkantine. Sport.

## ÖSTERREICH

### Bad Gastein

Hofel Straubinger und Austria 230 Zimmer. Thermalbäder. Fließendes Wasser.

Grand-Hotel „Gasteiner Hof“. I. Ranges. Thermalbäder. Café.

Kurbau Villa Regina. Thermalbäder. Fließendes Wasser.

Kurbau-Café „Spöndleiner“. Am Wasserfall.

Hofel Savoy. Ganzjährig. Zentralheizung. Privatbäder. Wascher.

### Innsbruck

Hofel „Goldene Sonne“. Jeder Komfort.

Igls bei Innsbruck

900 m ü. d. M. Kurheim Schloß Igls. Behaglich. deutsch. Haus. Wintersport und Winterkur.

## SCHWEIZ

### Arosa

Schweiz. Graubünden. 1000 m ü. d. Meere. Hofel des Alpes. Altbekanntes Familienhaus.

Sanatorium Arosa. Heilanstalt für Lungenerkrankte.

Sanatorium Villa Dr. Herwig. Für Leichter- lungenkranke.

Grand Hotel Arosa. Sanatorium für Mittel- und Alterskurort.

Hofel Arosa-Kulm und Waldhaus Arosa. Fließendes Wasser. Bäder.

Hofel Bellevue. Bestempfohlen. Ideale Lage.

Kurbau. Corvay. Idealer Aufenthalt.

Excelsior-Hofel. Vornehmest Haus am Platz.

Seehof. Bestbekanntes Familien- und Sport- hofel.

### Basel

Grand Hotel Victoria und National I. Ranges am Zentralbahnhof.

Grand Hotel und Hofel Ester. Familienheim I. Ranges. Fließendes Wasser.

Hofel Kraft am Rhein. Moderner Komfort.

### Chur

Hofel Steinbock. Das ganze Jahr geöffnet.

Davos

1560 bis 1860 m ü. d. Meere. Klimatischer Jahreskurort. Sportplatz.

Hofel Curhaus Davos. 250 Betten. 100 Säul- zimmer.

Hofel Pension Eisenlohr. Pensionspreis von Frs. 12.— an.

Park-Sanatorium. Finesse. Kurpark und Wald.

Smart-Hofel Rhina. Neugeburt Hofel.

Sanatorium Schatrapp-Dalvo für Lungen- kranke. Moderner Komfort.

Neues Sanatorium. Für Tuberkulose.

Sana-Sport. Fließendes Wasser. Säulzimmer.

Pension Villa Collina. Privatbathone Zentralheizung.

### Lugano

Das Sonnenland.

Adler-Hofel und Erika-Schweitzerhof. Fließendes Wasser.

Casemario Kurbau. Nach Labmann. Jahres- betrieb.

Sanatorium Monse Heri. (System Dr. Lab- mann.) Jahresbetrieb.

Grand Hotel Splendide. Am See. Das ganze Jahr offen.

Hofel Bellevue au Lac. Warm- und Kalt- wasser.

Hofel Fédéral. Fließendes Wasser. Bäder.

Hofel Bristol. 120 Betten. Fließendes Wasser.

Continental-Hofel. Erhöhte Lage. Freie Rundsicht.

Hofel Gerber. Rubice Lage. Garten. 50 Betten.

Hofel Melzer. Rubice Lage. Fließendes Wasser.

Hofel Pissanada-Ceresio. Schöne Lage.

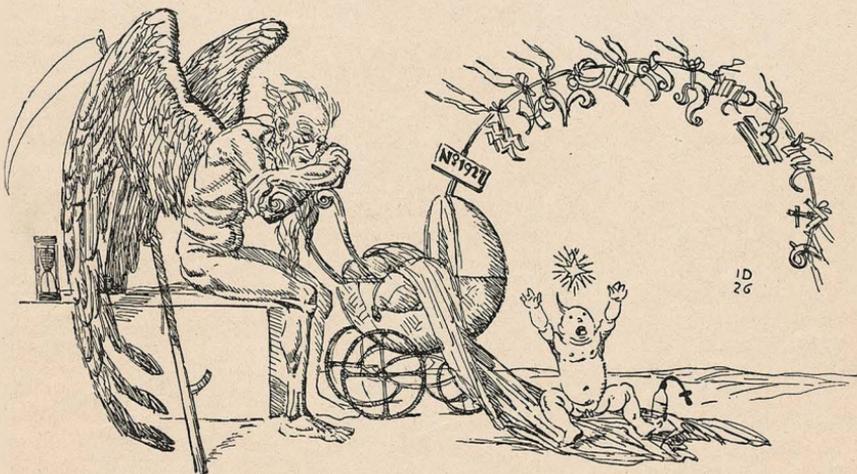
Hofel Pension Müller. Moderner Komfort.

! In allen diesen Hotels und Pensionen Hezi die „Jugend“ zur Lektüre auf.

# JUGEND

32. JAHRGANG

1927 / NR. 1



Neunzehnhundertsiebenundzwanzig

Julius Dies

## EINER LÄUFT SCHLITTSCHUH IN DER SYLVESTERNACHT

Von Reinhard Koster

**D**er Fluß schlingt sich rund um die alte Stadt wie der Schweiß eines guten Drachen, der sie bewacht. Und die längste Zeit des Jahres glänzt er auch goldbraun und grünlich wie schuppige Drachenhaut in der Sonne — um die Weihnacht aber ist die Kälte gekommen und hat die Haut erstarren gemacht und gebleicht. Schon haben sich tags fröhliche Kinder auf dem Eise vergnügt bis der einbrechende Abend sie vertrieben hat. Jetzt liegt das schimmernde Band menschenleer im Mondschein. Denn wer könnte Lust verspüren, in der Sylvesternacht Schlittschuh zu laufen? Der müßte niemand haben, der ihn hält oder zu sich zieht — nicht Eltern noch Frau, nicht Freund noch Geliebte. Der müßte sehr einsam sein und ohne Furcht vor seiner Einsamkeit, denn anders würde er sich in die warmen Wirtsstuben flüchten, die Heimat für Stunden vertauschen und sein inneres Frieren mit warmem Wein zu umhüllen suchen.

Horch — klingt da nicht scharfer singender Ton wie Gleiten von Eisen auf Eis? Atmet die weiße Decke nicht leise schwankend unter wiegenden Druck wie in kristallinen Seufzern? Es naht — sieh hin: Einer läuft Schlittschuh in der Sylvesternacht!

Auf langen, niedrigen, scharfen Holländerschlittschuhen läuft er, die Hände auf dem Rücken verschlungen, sich seitwärts abstoßend

mit weitausgehender kräftiger Bewegung, den Kopf leicht zurückgelegt und die Augen offen, aber ziellos blickend und lebensleer wie die eines Träumenden. Ein junger Mensch, sehnig und schlank — und wäre doch einsam und ohne Furcht vor der Einsamkeit?

Kaufreiz hat die Zweige der Uferbäume silbrig beschwert, tief hängen sie über den Fluß. Das sahle Gesicht des Mondes steht groß über der Stadt von wehenden Wolkenstreifen sanft verhangen. Aus dem nächtlichen Dunst ragen die zackigen gotischen Türme gespenstisch hoch.

Er ist der einzige Mensch in der Stille. Aber beleuchtete Fenster sind überall — und nie sagen Fenster so viel von Menschen und Menschengemeinsamkeit wie in der Sylvesternacht. Weihnacht ist das Fest der Kinder und wer keine Kinder hat, kann es nicht feiern. Sylvester aber ist das Fest der Erinnerungen und es ist leichter, keine Kinder zu haben als keine Erinnerungen. Alle Hände sind heute reich im Vereitssein, das Schöne zu wünschen und das Häßliche vergebend zu löschen. Süßer Duft von Gebäck und warmen gewürzten Getränken liegt in den Straßen. Und das metallene Heben von wartenden Wägen, die Wellen von Klang ausschütten wollen um Mitternacht.

Leise klingt das Singen und Seufzen unter den eiligen Füßen. Der Schlittschuhläufer legt tiefer den Kopf in den Nacken — und weitausgehend fliegt er dahin. Spärlicher werden die Häuser und



Blauer Nacht

Toni Stadler †

## Z W I E S P R U C H

Reich mir die Hand, dann schwinge  
Die nie besiegte Klinge,  
Du aller Not Versöhner,  
Du aller Hoffart Höhner,  
Der eine Furcht nur kennt,  
Den nur ein Feuer brennt . . .

Nein. Du mußt erst wissen,  
Daß du nur ein Hauch bist,  
Dem großen Lied entrissen,  
Das über den Kümmernissen  
Ewigkeit ist.

Stehst du, erstarrt im Hiebe,  
Ein Zeuge meiner Liebe?  
So hemmt dich mein Verlangen,  
Umfangen zu umfängen!  
Bangst du, weil lebt, der liebt  
Und nimmt, da er sich gibt?

Ja. Du mußt erst geben,  
Was nur dir gegeben ist  
Aus ewigem Dasein-Streben.  
Wohl dir und weh: ein Leben  
Stehst du und bist.

So bist auch du gebunden,  
Du Sieger aller Stunden?  
Kannst deine Frucht nicht fassen,  
Mußt deine Habe lassen?  
Und deine Klinge fällt  
In ausgeklung'ne Welt.

Ja. Du sollst nur wissen,  
Daß ich kaum ein Hauch bin,  
Dem großen Lied entrissen,  
Das über den Kümmernissen  
Flutet dahin.

F. G. Kolbenheyer



Stilleben

Alexander Kanoldt



Die Filmschauspielerin Lili Dagover

Hans Kewald

ziehen sich scheu in den Dunst zurück. Der Fluß breitet sich frei, kaum merklich mehr begrenzt von sanft aufsteigenden weissen Wiesen. Hier und da bricht aus ihnen ein schwarzer Acker hervor, dessen warmes Leben — Verwesung des gestrigen Lebens ist Wärme des heutigen — den Schnee schmelzen läßt und verschluckt.

„Ewig“ — murmelt der Läufer und läßt die eisige Luft wie einen Trunk durch die Kehle fließen und murmelt wieder: „gleiten — gleiten —“

Er wendet den Kopf zurück zur schwindenden Stadt:

„Da sitzen sie nun um die Tische: der Mann und die Frau, Eltern und Kinder, junge Leute mit Mädchen, Freunde mit Freunden — und selbst die Dienern suchen sich heute einen, der Weiben vorzuziehen kann und etwas wie Liebe —. Sie trinken Wein und essen Gebäck, und wollen das Alte abtun und das Neue beginnen —: und lügen wie immer, nur ein klein wenig mehr und ein klein wenig schöner als alle Tage! In der Mitte der Stadt steht auf hohem Sockel der ehrere Löwe — wäre er doch das Sinnbild der Stadt und ihrer Bewohner: mit offenem Maul und scharfen beutegierigen Zähnen, die Leben zitternd vor Kraft und die Schenkel straff und zum Sprung bereit! Der ist ehlich in seinem eisernen Schmelzen — und die warmherzig Redenden lügen. Kaum weiß ich noch, daß ich war wie sie und unter ihnen lebte und mit ihnen lag. Daß ich meinen Eltern Ehrfurcht begehelte, als ich mich schon klüger und stärker fühlte als sie und sie zu lieben glaubte, als ich sie schon haßte, weil sie mich hemmten. Daß ich die Vielen Freunde nannte, wenn eine Gläse zwischen uns auf dem Tisch stand. Daß ich von Sehnsucht und ewigen Suchen plärrte, wenn ich abends durch die Straßen irte und den Frauen in die Augen sah und auf die Füße — — bis zu dem Tag an den „warmen Quellen“ —“

Armes Mädchen, du nahnst meine blanken Lügen so gläubig als schönste Wahrheit! Und doch belogst du dich selbst — du Reine, du Gute — weil du Liebe ersehntest — du Arme, du Schwache! Sagtest du nicht, du wollest dich stets dieser einen Stunde freuen — auch wenn sie Ende wäre, wie ich argwöhnte, und nicht Anfang, wie du hofftest. — Und ich freute mich deiner Lüge, die ich so gern glauben wollte.

Weit bin ich gegangen seit diesem Tage, an dem ich lebend geworden zu sein wählte! Liebe, Schönheit, Glauben, Begeisterung, Leidenschaft und alles warme Gefühl empfand ich als Lüge — Haß, Häßlichkeit, Zweifel, Spott, Märcium und allen kalten Verstand empfand ich als Wahrheit. Ich wurde arm und kalt, häßlich und leblos — um ehlich zu sein. Bis ich zu zweifeln begann, ob nicht die „Ehlichen“ ebenso weit von der Wahrheit entfernt sind wie die „Lügenden“: nur, daß die einen zu ihrer Lust lügen und die anderen zu ihrer Unlust. Ich war um die Lüge herumgelaufen und stand wieder vor ihr: und fand sie — schön.

Es gilt eine Rechnung abzuschließen und ein Stück des Lebens — oder das ganze. Darum trieb es mich plötzlich hierher und hinaus zu dem Platz an den „warmen Quellen“ — dort, wo ich blind und glücklich war als du dich meinem Begehren gabst, du Reine, du Gute, — dort, wo ich lebend und unglücklich wurde, als man dich aus dem Wasser zog, du Arme, du Schwache — —“

Der Läufer gleitet nur noch langsam dahin. Fern wächst eine Gruppe von Weiden auf. Der Mond ist ganz von Wolken verhüllt und die Luft schmedt nach Schnee.

„Es war ein närrischer Einfall! Wider Willen muß ich lächeln über das trübselige Erlebnis, das ich mir zugebracht habe! Bin ich nicht „ehlich“ geworden? Und doch hat mir diese Nacht ein Neues gebracht: die Freude am Gleiten über erstorbenes Leben hin — Gleiten auf der dünnen, eben nur tragenden Decke eisigen Lächelns über den schluckenden Tod — Gleiten durch eigene Kraft, vorbei an den schönen Ufern, die nicht mehr ledern sie zu betreten. — Wie arm sind die Lügenden, wie arm sind die Ehlichen: gleite hindurch zwischen ihnen! Wie arm sind die Blinden, wie arm sind die Sehenden: gleite hindurch zwischen ihnen! Wie arm sind die Lebenden, wie arm sind die Toten: gleite hindurch zwischen ihnen —! Wohin? Ohne Ziel — zum Neuen und Ewig-Alten — zum Ende ohne traumhaftes Märchen von lohnender Ewigkeit. Spüre den Tod unter der tragenden Decke, damit du dein Leben spürst — Gleitender! Gleiten: ruhende Bewegung, wachendes Träumen, schmerzliche Freude, wahre Lüge — Tanz zwischen Leben und Tod und letzte Erlösung!“

Kauschend ergiebt sich aus der Ferne die schwere Flutwelle der Glocken. Schüsse, Lärmen und Schreien! Der einäugige Läufer lächelt: „Wie fern bin ich alledem — heute und morgen und alle Tage! Wie fern bin ich dem Getöse des Lat-vorwärtsgehens! Päuter, Glocken, ich gleite lächelnd in eurem Taft — um euch zu erleben! Da — das Weidengbüsch, die Hütte am Ufer — das war mein Ziel. Ich wollte die Stelle sehen, wo einst mein Leben versank — nun will ich es nicht mehr. Ich gleite vorüber — über dich hinweg, du Tote, die du längst nichts mehr bist als sanfte, traumverzerrte Erinnerung — mich trägt die Decke des eisigen Lächelns — ich gleite —“

Er legt den Kopf ganz tief in den Nacken und saust klingend dahin mit weitauspolendem Schwung. Das Weidengestrüpp wächst — steigt hoch auf — schwarz ausgreifend wie mit Armen. — Plötzlich ist Kauschen um ihn — und dann das Schwarze — Kalte — Strömende: Angst, oh du Herz? Vor dem Glocken und Strömen zum Ende —? Ein spitzer Schrei versinkt in der glotenfrohen Nacht. Viele Kufe tönen aus der Ferne zurück mit Schüssen vermischt — fern aus der anderen Welt. —

„—“ — Wartest du, Mädchen? Und hast auf mich gewartet all die Zeit? Ja, ich vergaß die Liebe —! Und dennoch fühlte ich dein Sehnen nach mir in der Wüste der großen Stadt. Darum fuhr ich zu dir am letzten Tage des Jahres. Hast du die Schlichtstunde in das Schaulaufen des großen Ladens gelegt, daß ich sie sehen wollte, als

ich den Bahnhof verließ und einsam auf dem jugendvertrauten Platze stand und kopfschüttelnd lächelte über den Unfinn der plötzlichen Fahrt? Hast du mir — ins Ohr flüsternd — die Lust erweckt, Schlitzihschuh zu laufen in der Espelsteernack — zu gleiten — zu den „warmen Quellen“ — zu die —?

Ja, lache, du kleine Liebliche: ich weiß, ich träumte das nur. Es ist ja Sommer geworden. Fröhliche Menschen liegen auf grünen Wiesen und singen, lachen, trinken und lieben! Wie blind ich war! Komm laß uns alles vergessen und glücklich sein! Warum siehst du mich ängstlich an? Ja, du hast recht: geh heim — deine Mutter wartet auf dich. Verzeih mir, armes verführtes Kind, ich war nicht zum Tode bereit, aber zum Raub am Leben. Woju das sagen? Es ist zu spät — für uns beide. Hör: Schön ist die Lüge des Lebens, mein Kind. — Schön ist der Himmel, so blau und mit tausend Sternen! Schön ist, daß du wieder bei mir bist, mein Mädchen. — Sag nichts — sei leise — wie leicht flieht die Freude aus der Welt! Die Welt ist eines Weibes schwangerer Bauch, der nie gebiert, der Samen sammelt in sich und sich wölbt von den Möglichkeiten nie werdender Zukunft.

Und Freude ist ein flüchtiger, schöner Vogel, der immer im Busch lockt und sich nie fangen läßt. Ein listiger Vogel! Hörs! du, da lockt er! Siehst du, da flattert er! Und sein Gefieder glänzt, daß man ihn nicht erkennen kann vor sprühendem Licht. Laß! Du darfst ihn nicht fangen wollen! Er stirbt im Käfig, wird grau und singt nicht mehr. Freue dich seines Glückens — das Leben hat wenige helle Stunden —

Leb wohl, ich muß gehen — strömen — gleiten — an allem vorüber. Ich höre ein Lachen hell und silbern — das leuchtend, ganz gelöste Lachen der Freude, die keinen Grund des Lachens mehr kennt —. So will ich lachen — ich öffne den Mund — ja — in tiefe Stille — in stille Tiefe — und nicht mehr gleiten — ruhen — und mich meines Lachens freuen — —

Es schneit. Ganz weiß wird die Welt. Auch die vertrocknungswarmen



Pola Negri

Hans Kewald

Acker erwehren sich der schweigenden Decke nicht mehr. Nur an den „warmen Quellen“ gähnt ein Koch — schwarz und groß wie ein Tor in die Untertwelt.

## DAS GESTOHLENE N

Von Emil Gradl

Dr. Wegsam blieb am Bürgersleig stehen und begann zu zittern. Auch seine Kleidung zitterte, die nicht ganz wohlgeriessen ihm an Leibe saß. Sein Blick war an die gegenüber-

liegende Häuserfront geheftet. Gewiß, es mußte überraschen, welchen Weg Rockstroß gemacht hatte, der Kaufmann. Wie lange war es her, daß er als Gostsheer von Gaststätte zu Gaststätte zog, den Zehenden sein Säckchen darbot mit den Nummern, daß sie ihr Glück versuchten. In seinem Korb, um die rechte Schulter gegürtet, lockten Zuckermädeln als Preis und gepresste Prinellen, auch Telläpfel und Pfefferminnen in sedenen Schatullen. Aber das Glück war Rockstroß günstig, es beschäfte ihn davor, mit wollen Händen aus seinem Korb abgeben zu müssen. Und eines Tages machte er sich anständig, knüpfte reelle Verbindungen mit Kiel an und mit dem Emmenthal und eröffnete ein Hauptbuch. Lieber die Tür hänge er eine Holztafel, auf der zu lesen war: Christian Rockstroß, Feinstoffhandlung.

Als es so weit war, legte er sich eine Gespornin bei, ein kleines, appetitliches Frauenzimmer, das Christiana Werbung froh seiner von der Kochgarte etwas detobogenen Schulter willig benikte. Sie war ihm hilfsreich zur Hand, wogtags Kosinen aus und teäumte nachts von Konrad Weidt, dessen Kinoshatten einst über ihre Pubertät gefallen.

Alles ging gut, Christian konnte Depeschen abschieden wie diese: Fijhsjürgens Kiel liefert prompt Kassa hundert Kistchen Bäcklinge primissima Gettsorte. Ein solcher Mann war er geworden.

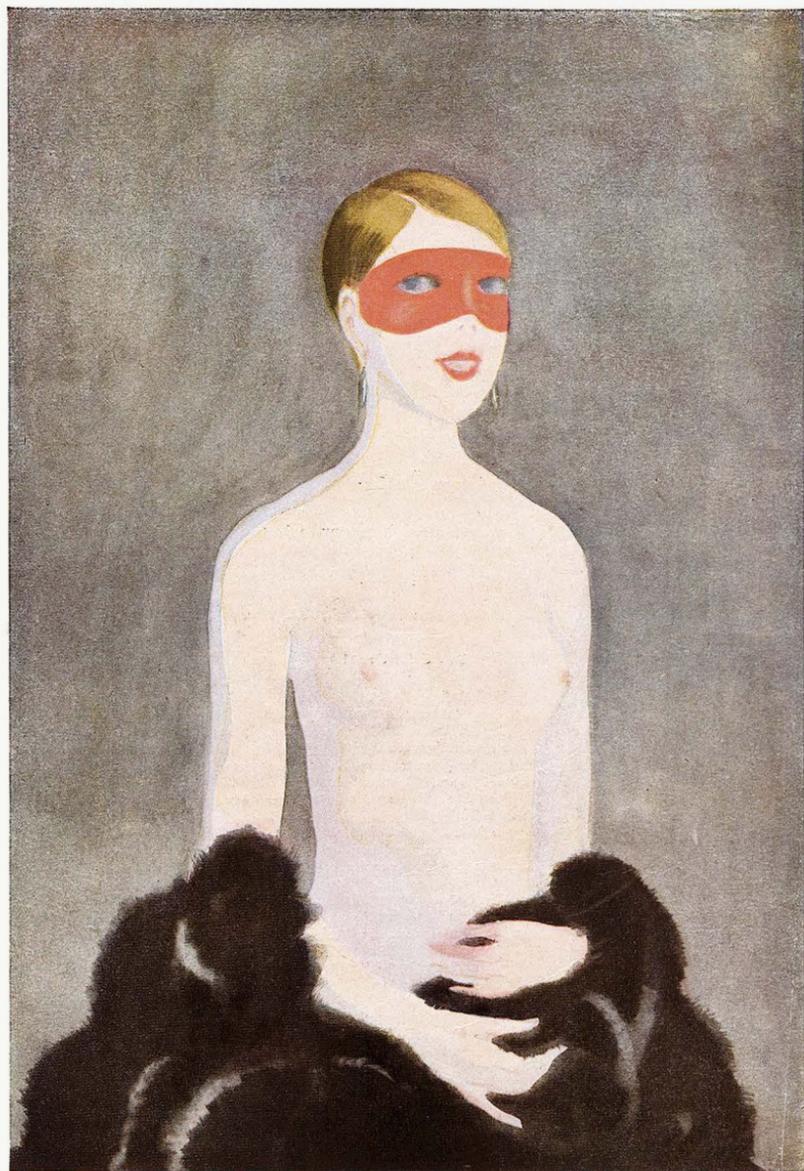
Nun aber steht Dr. Wegsam auf der andern Straßenseite und zittert. Wegsam ist ein nicht ganz gesunder Mensch, ein Idealist. Beim Studium der germanistischen Wissenschaft ist er in jungen Jahren auf einige Wortwurzel gestossen, die ihm nicht genügend bloßzuliegen schienen, und diese Worturzeln sind bestimmend für sein Leben geworden. Er ist Sprachgelehrter aus Neigung.

An Christian Rockstroßs Feinstoffhandlung sind Veränderungen vorgegangen, sie besitzt keinen Eingang mehr, sondern ein Portal. Es ist ein Portal aus gerüstetem Sandstein, von einem Architekten entworfen, und entlang der ganzen Front zieht sich eine Kiefeninschrift hin: „Delikatessen, Südfrüchte, Kolonialwaren.“ Sonst nichts. Nur darunter noch, ganz klein, da ihn ohnehin jedermann kennt: „Christian Rockstroß“.

Ja, daran wäre nun nichts Besonderes, Christian ist kein Geisler mehr, der die vorräthigen Waren mit Kreide anschreibt. Er läßt verkünden, daß bei ihm Delikatessen, Südfrüchte und Kolonialwaren zu haben sind, er umfaßt damit die genießbaren Kosbarkeiten der ganzen



Hanna Förster



Die rote Maske

Karl Fehn

Welt und damit basta. Die Buchstaben sind von der Höhe eines Kinderbeines, aus weißem Porzellan gefertigt und mit Stiften aus roßem Mauer zu befestigen. Verläufig liegt noch ein großer Teil von ihnen aufgeschichtet da, der Arbeiter ist mit den Südrüchten noch nicht ganz fertig geworden, aber die Umrisse der Buchstaben sind auf dem Kieselstein schon vorgezeichnet. So steht die Cache, da Dr. Wegsam von der anderen Seite herübersehend und zittert.

Dieser Dr. Wegsam ist nicht der Mann, der einen Saunenkel verspürt, wenn ihm Delikatessen mit weißen Porzellanbuchstaben angepriesen werden. Er legt wohl im allgemeinen überhaupt keinen Wert darauf, nur Philipp-de-Canon-Cardinalen oder Ehmelschinken zu verlangen, weil ihn die Beschäftigung mit den Worturzeln ganz in Anspruch nimmt. Jetzt aber feuert er über die Estrade geradewegs auf Rodstroh zu, eine eilige Kundschaft, die einen eben wahrgenommenen Bedarf decken will.

Rodstroh stützt beide Hände auf das Verkaufspult, dreht die Ellenbogen nach auswärts und verlegt das Körpergewicht nach vorn wie einer, der sich zu einem Handstand ansetzt. Sein Kopf steht schief und verbindlich. „Womit kann ich dienen?“ fragt er.

Dr. Wegsam ist ein wenig verwirrt, das merkt er jetzt erst, da man von ihm offensichtlich den Abschluß eines kleinen Geschäftes

erwartet, er aber von ganz anderem sprechen will. Um Zeit zu gewinnen, wünscht er ein Achtel Pfund Calami.

Rodstroh, dieser tüchtige Kaufmann, legt die Calamiplange vor sich hin und setzt das Messer an. Was glaubt man wohl, in wieviel Scheiben er das gewünschte Achtel Pfund zerteilen will? In besonders guten Tagen ist es ihm schon gelungen, zweiundzwanzig Scheiben aus diesem Quantum herauszubringen, jede ein Hauch, zum Festhalten auf der Zunge geeignet. Christian ist ein Meister im Calamihschneiden.

„Sie lassen sich da eine neue Aufschrift machen,“ sagte Dr. Wegsam, „ja, sehr hübsch, wirklich. Nein, sonst brauche ich nichts. Aber leider ist sie falsch.“

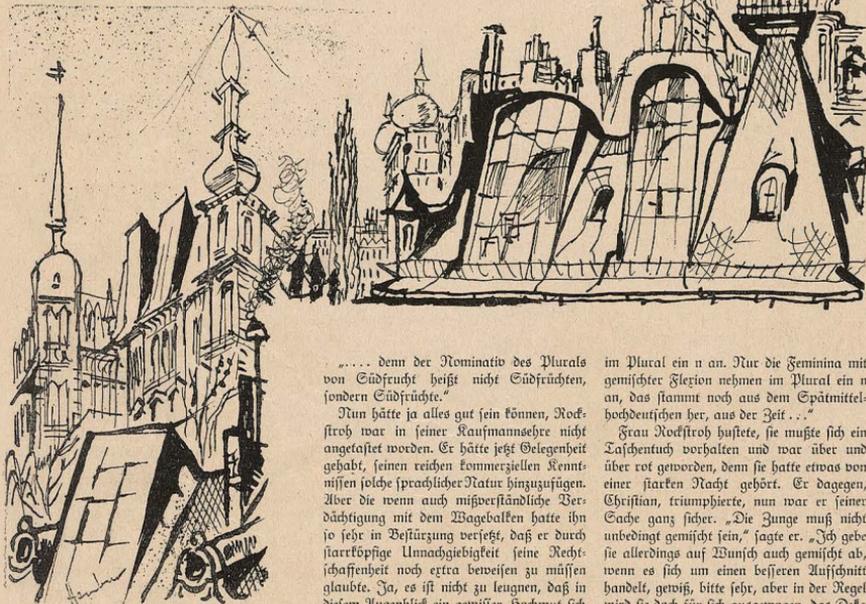
Rodstroh hat in seinem langjährigen Kaufmannsleben vielerlei Erfahrungen gesammelt, er ist im Verkehre mit Kundschaften bewandert und fragt daher: „Wie beliebt, bitte sehr?“

„Es ist Ihnen, verzeihen Sie, beim Gebrauch der substantivischen Pluralendungen ein kleiner Fehler unterlaufen, ein Deklinationfehler, um mich richtig auszudrücken.“

Das einfache, aber reelle Gehirn Rodstrohs faßte das Wort Deklination auf unerklärliche Weise als einen Verdacht gegen die Richtigkeit seines Waagebalkens auf, so als habe er etwa gar bei dem Achtel Pfund Calami ein falsches Gewicht —

menden Ereignisse heraufbeschworen wurden. Er schlug die Calamihscheiben in Pergamentpapier ein und sagte: „Da es Delikatessen heißt und Kolonialwaren, so wird es wohl auch Südrüchten heißen.“

In dieser Erwiderung fürmte sich eine Mauer auf, ein riebenhafter Widerstand, und Dr. Wegsam sah wohl ein, daß er hier mit volkstümlicher Ausdrucksweise erst langsam den Boden bereiten mußte. Er schaute pfiffig um sich und zwinkerte wie ein Kaufmann, der eine Übereinkunft zum besten gibt. „Sie müssen nämlich wissen, daß in der Flexion der Feminina gegenwärtig zwei Hauptarten zu unterscheiden sind, eine starke und eine gemischte. Nehmen Sie zum Beispiel das Femininum die Nacht. Die Nacht ist unbedingt stark, sie endet im Plural ohne n. Die Junge dagegen ist gemischt, sie nimmt



Zeichnung von Fr. Heubner

..... denn der Nominativ des Plurals von Südrücht heißt nicht Südrüchten, sondern Südrüchte.“

„Nun hätte ja alles gut sein können, Rodstroh war in seiner Kaufmannslehre nicht angetastet worden. Er hätte jetzt Gelegenheit gehabt, seinen reichen kommerziellen Kenntnissen solche sprachlicher Natur hinzuzufügen. Aber die wenn auch missverständliche Verdächtigung mit dem Waagebalken hatte ihn so sehr in Befürzung versetzt, daß er durch starkköpfige Unnachgiebigkeit seine Rechtschaffenheit noch extra beweisen zu müssen glaubte. Ja, es ist nicht zu leugnen, daß in diesem Augenblicke ein gewisser Hochmut sich seiner bemächtigte, durch den allein die Kom-

in Plural ein n an. Nur die Feminina mit gemischter Flexion nehmen im Plural ein n an, das stammt noch aus dem Epätmittelhochdeutschen her, aus der Zeit...“

Frau Rodstroh hustete, sie mußte sich ein Taschentuch vorhalten und war über und über rot geworden, denn sie hatte etwas von einer starken Nacht gehört. Er dagegen, Christian, triumphierte, nun war er seiner Cache ganz sicher. „Die Junge muß nicht unbedingt gemischt sein,“ sagte er. „Ich gebe sie allerdings auf Wunsch auch gemischt ab, wenn es sich um einen bestimmten Aufschnitt handelt, groß, bitte sehr, aber in der Regel wird sie doch für sich ausgetrogen, das Dekla zu acht Pfennig.“

D, dieser Gottscheer hat seinen eigenen Gedankenkreis, aus dem er sich nicht so leicht herauslocken läßt; seine Welt hört bei der Käfernde auf. Dr. Wegjam nimmt ihn schonend bei der Hand und lächelt gütig, ein Mensch, der sich gern in Geduld faßt. Er will sich noch einfaßer ausdrücken, noch volkstümlicher, er will diesen speziellen Fall in aller Einfachheit erklären und sagt: „Auch die Frucht ist weislichen Weisliches und flektiert stark, sie hat daher in der Mehrzahl am Schluß kein n.“

Frau Rockstroh schämt sich so, wenn sie pikante Wiße anhören soll, und niemand kann wissen, auf was dieser Fremde eigentlich hin-aus will mit der Feststellung, daß das weibliche Geschlecht hinten kein n hat. Sie lächelt ein wenig, um nicht ganz dumm dazustehen, dann aber erinnert sie sich, daß sie Trüffelwurst vom Eiskasten holen muß und verläßt das Geschäft.

Draußen ist der Arbeiter von der Leiter herabzuschleppen, um den nächsten Buchstaben zu holen, es ist das E von Eudfrächte. Es ist ein wahres Ungemut von einem E, weiß und leuchtend, das wird er also jetzt mit Eisten an der Mauer befestigen. Dr. Wegjam hat keine Zeit mehr zu verlieren, er kann nicht in alle Ewigkeit grammatikalische Erklärungen abgeben. Deshalb schwingt er sich auf das Verkaufspult und schreit: „Es handelt sich darum, daß Sie das N nicht verwenden dürfen, dieses N haben Sie zuviel. Hören Sie? Ich dulde nicht, daß Sie schreiben „Eudfrächten“, im Namen der germanistischen Wissenschaft fordere ich Sie auf, diesen Fehler nicht zu begehen. Haha, was sage ich von dulden, sagte ich dulden? Ich meine, daß ich Sie darum bitte, ja geradezu anflehe, die richtige Mehrzahl zu gebrauchen, weil sonst ungeheurer Schaden entstehen kann. Schulkinder gehen vorüber und werden glauben, daß dieses N doch richtig sein muß, da es so groß und schön dasteht, aus weißem Porzellan. In allen Köpfen werden Sie eine heillose

Verwirrung anrichten mit Ihrem falschen N. Sie verstehen doch...“

Aber Rockstroh verstand leider nichts, vielleicht wollte er auch nichts verstehen. „Ich habe das N gekauft“, sagte er, „es hat mich schweres Geld gekostet, nun soll es auch draußen hängen. Warum mischen Sie sich in meine Angelegenheiten? Ein Buchstabe mehr kann nicht schaden, im Gegenteil, man wird daraus nur ersehen, daß ich eine große Auswahl in Eudfrächten vorrätig habe, Datteln zum Beispiel, Drangen, Kokosnüsse, Malagatrauben, bitte sehr, das können Sie alles bei mir haben.“

Da flatterte Dr. Wegjam erregt und verflucht auf die StraÙe, seine Eiern war mit Schweiß bedeckt. Der Arbeiter kam eben wieder von seiner Leiter herunter und sagte gemächlich: „Jetzt kommt noch das N und dann ist Schluss für heut.“

Dr. Wegjam stand eine Weile starr und unentschlossen, ihm war, als müßte er weinen. Dann hücte er sich, hob das große, mildig schimmernde N auf und rannte damit die StraÙe entlang. Hinter sich hörte er Rufe: „Aufpassen! Ein Dieb! Aufpassen!“ Er leuchte, seine Rockschöße flogen. Das N hielt er wie eine Monstranz vor sich hin. Oellende Stimmen umbrandeten ihn von allen Seiten, aus den Fenstern wuchsen Trauben von Menschentöpfen. Kampf broßelte seine Beine und sein Atem pff. Vor dem Schulgebäude sah er sich umzingelt.

Ein Polizist brachte ihn zur Wachtstube.

## DER NU

Wenn man gar nie an ihn denkt, dann kommt er am häufigsten. Steht da, lacht und freut sich darüber, daß man in der Patsche ist. Das ist der Nu.

Was für ein einschneidend lieber Geselle ist dagegen der Augenblick.

In Schwülen, heißen Sommernächten, wenn der Mond durch die Baumkronen silbert, das

Herz einem pocht und immer höher schlägt, dann kommt der liebe Augenblick. Schleicht leise herbei, lächelt verführerisch, verschneht alles Hemmende, umgibt dich mit einem Mantel des Weltvergessens und in seinem Schutze läßt du die Lippen des Mädchens, das sich eng, heiß und bebend an dich drückt.

Aber des Augenblicks Zwillingenbruder ist ein schielender, häßlicher Kerl. Das ist der Nu.

Der haßt, wo sein Bruder liebt. Und tritt dazwischen, der andrer eint.

Er ist es, der mit der regenbereiten Hand der Mutter kommt, wenn du im unbewachten Augenblick das Hausverstecklein unarmst.

Er ist es, der dich am Tranaltar das Jahreslange „Ja“ sprechen läßt. Im Nu verschwindet der schöne Augenblick, wenn die eiserfüchtige Gattin dazwischenfährt, wo du nur betrubendern wolltest.

Ich haße den Nu, wie ich den Augenblick liebe.

Ich fürchte diesen überempfinden Nu, wie ich den weichen, sanften Augenblick liebe.

Dem der Augenblick ist die Liebe, der Nu ist die Ehe.

Der Augenblick gibt mit dem Einfall, bringt mit dem Erfolge. Der Nu läßt mich meinem Gläubiger auf der StraÙe begegnen und mich beim Aufspringen auf die StraÙenbahn ab-rufen.

Der Augenblick ahent mir das Glück. Und der Nu nimmt mit allem Glauen.

Und darum liehe ich den Augenblick, und darum haße ich den neidischen, erbärmlichen Nu.

Im Augenblick träume ich von meiner Jugend, von Rosenlippen und Goldhaaren, von Geligkeit und Frühlingsluft und im Nu erinnere mich meine Frau daran, daß die Antigidtblättchen zu Ende wären und ich welche kaufen möge, daß sie ihren Zubutopf färben wolle, und daß es notwendig sei, noch Jägerwäusche zu tragen, da das Wetter unbefändig wäre und im Nu wechle.

Hannes Ungerebath

Zeichnung von Chatham



## NEUJAHRSPROMISS

Ich hatte da beim heißen Dampf Des Punschkes und der Bowle Mit meiner Seele einen Kampf Und mit dem Alkohol.

Die erstre schimpfte mörderisch. — Ich aber dachte: schrei nur! Der letzte war mir mit untern Tisch Nach Mitternacht um ein Uhr.

Und dennoch rief ich: „Heil und Sieg! Jetzt kämpf' ich vorich, wie Blücher: Seitdem ich auf dem Boden lieg, Ist meine Basis sicher!“

Ich greif die beiden schwedisch an In höchster Selbstergeminnung Und stelle siegreich meinen Mann Trotz aller Raterstimmung.

Und der, der untern Tisch mich schimpf, Beschloß mit meiner Seele Das aller schönste Kompromiss Zum Frommen meiner Kehle.

Die Seele selbst entwarf den Text, Und beide unterschrieben. Ich hab' mich unter sie gefekert. — Er lautet so, ihr Lieben:

„Hab' Alkohol jedwedens Typs In jeder Zeit in petto! Erscheint der selbe nur als Schwips, Vergißt' ich auf mein Veto!“

Mensch, Justus, du säusst wirklich, daß man dich doppelt sieht!

Beda Hafens



„Den betöpperten Ehemann spielt er glänzend, — no, er hat ja auch meine Schule genossen!“

### DER GALANTE

Der junge K. war zu einem Diner geladen. Er war schüchtern und schrecklich nervös und konnte absolut nicht den Mut finden, irgend etwas zu reden. Die ganze Zeit grübelte er darüber nach, was er der Frau vom Hause wohl Angenehmes sagen könnte. Endlich glaubte er eine Gelegenheit gefunden zu haben, denn als die Gastgeberin ihn anredete: „Sie scheinen sehr wenig Appetit zu haben?“ antwortete er eifrig: „Wenn man bei Ihnen ist, gnädige Frau, muß man den Appetit verlieren.“

### DER PALETOT

Oscar Wilde sah einmal mit ein paar Freunden in einem Café und erzählte ihnen ein spannendes Erlebnis, wobei ihn einer der Freunde mit dem Hinterrück unterbrach, daß die glühende Asche, die ihm von

seiner Zigarette heruntergefallen war, seinen Mantel versenke. Unwillig fuhr Wilde fort, zu erzählen, doch bald ließ er wieder Asche auf seinen Mantel fallen, und wiederum wartete ihn sein Freund. Schließlich geschah es zum dritten Male, und als ihn sein Freund von neuem unterbrechen wollte, da stieß er hervor: „Seien Sie doch endlich still und stören Sie mich nicht immer! Schon seit einer halben Stunde wird Ihr Mantel durch den Dfen versengt, und ich habe Ihnen doch auch noch kein Wort gesagt!“

### DEMENTI

Mark Twain, der amerikanische Humorist, machte einmal eine Reise durch Deutschland. Da hörte er, in Amerika sei das Gerücht aufgetaucht, daß er gestorben wäre. Schnellig schickte er ein Verabfolgungstelegramm: „Nachricht von meinem Tode stark übertrieben.“

# DER ICHTHYOSAURUS

Es schwimmt ein alter Cautier  
Im weltpolitischen Meer.  
Wo kommt als Nest als traugiger  
Der Vorsinnsflutler her?

Er hat noch nicht vergessen  
Die ur-ur- alte Zeit,  
Sein Sinn steht nur aufs Fressen  
In alle Ewigkeit.

Sein Maulwerk, zahnrundrändert,  
Schnappt stets nach Beute wild,  
Er merkt nicht, daß verändert  
Sich rings das Weltenbild.

Sieht nicht die Neuzeit tagen,  
Hört nicht die Melodie.  
Nur Maul, nur Darm, nur Magen,  
Ein unbelebbar Vieh.

Es schwimmt ein alter Cautier  
Durch die politische See —  
Ein Einsinnsflutler, ein traugiger,  
Der Cautier Poincaré.

Karlchen

## DIE ZEITLUPE

Neuregelung des Wintersports.

Noch immer herrscht an manchen Orten und in manchen Köpfen die irrige Meinung, daß der Wintersport eine Angelegenheit der Eiskünster, Bobstiegher und Schlittschuhläufer sei. Damit sollte endlich einmal ausgeräumt werden. Der Wintersport ist ausschließlich eine Angelegenheit des Fremdenverkehrs und dient nur dazu, diesen zu heben. Daß nächst dem Konsum von Speisen und Getränken auch dabei einiger Sport getrieben wird, läßt sich allerdings nicht vermeiden; wird auch keinestwegs von den in Betracht kommenden Gemeinden verboten werden. Es muß allerdings darauf gedrungen werden, daß die Wetters- und Schneebereiche besser organisiert werden. An allen Wintersportplätzen ist das Wetter immer ausgezeichnet, Schneehöhe niemals unter 2 Meter und Unterkunft so billig wie nirgendwo anders. Regen ist verboten.

## Unzeitgemäße Vorschriften.

Wer sammelt heute noch Obstkerne, um daraus das gute Kriegs-Milchbrot zu pressen? Trägt noch jemand Geld auf eine Reichsbank? Niemand wird mehr zu Juchshaus verurteilt, der Milch trinkt. Im Gegenteil, da heißt es jetzt, trinkt möglichst viel Milch. Und Wein? Man kann gar nicht genug trinken von dem guten deutschen Wein. An der böhmischen Grenze soll noch einer wohnen, der immer noch Brennesseln anbauet, weil man ihm vergessen hat, mitzutellen, daß daraus kein Kammgarn mehr gemacht wird. Daß derjenige, der Licht spart, am deutschen Volksvermögen spart, ist heute Blödsinn geworden. Wirtschaft Horatio!

Peter Pius

Zeichnung von R. Rost

# GLÜCKWUNSCH

Die bayrischen Kaminkchergesellen an ihre Kundschafft.



Gespräche über Unsterblichkeit.

Prost Neujahr, o Publikum!  
Der Schwärze geht heut wieder rum.  
Er hat sich immer sehr befreit,  
Zu tragen, wo es euch nicht beist,  
Er lebet, o danket ihm dafür! —  
Vor eurer, nicht vor seiner Tür,  
Indem er nur zu Fromm' und Luß  
Hinvewegft allen Schund und Schmuß.  
Auch hat behutsam er und sacht  
Nur saubere Arbeit stets gemacht.  
Er wünscht euch Glück und Geld und Gut,  
Damit ihr gern was opfern tut.  
Und was er sonst noch wünscht im stillen,  
Soll voll und ganz sich bald erfüllen!  
Es hilft dazu, wo es er nur kann,  
Etetis dienstbereit

Der schwarze Mann.

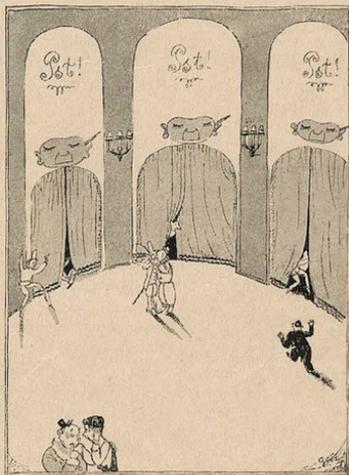
## TRALI TRALA!

Der alte Oberpastor Bertholz in Nigo, ja, der konnte predigen! Gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten.

So sing er an: 'Trali Trala! Die Post ist da! Was hat sie uns denn gebracht? Einen Brief an die Kolosse! Eigentlich soll man ja fremde Briefe nicht lesen, aber da der Herr es uns selber geboten hat, jo tum wir es doch und lesen im 3. Kapitel, vom ersten bis ersten Verse also.' — — —

Werner Bergengruen

Zeichnung von J. Geis



„Das ist aber ein merkwürdiges Fest, da rührt sich ja überhaupt nichts.“  
„Ah, ruhig —, Das veranstaltet die Zimleinkunstbühne unter dem Motto: „Schweigen im Blätterwalde.“

## MEHR BUSSI!

Mehr Milch! Mehr Luft! Mehr Licht! Ich seh' ich jezt immer.

Mehr die, mehr das, mehr weiß der Kuckuck was! Jähll gen muß da den Bereich gungsfähmmer Wohl! Jeder, der nicht hinterm Öhre naß. Die gute Mätsch anerkenen muß i, Obwohl die Milch nicht jezt mein höchster Schwamm.

Mein erster Wunsch aber heißt: „Mehr Bussi!“ Ich find', die Welt ward fürdstar bußsarm!

Genöt zwar löst heut der jüngste Dampf,  
Man leet in einer Sphäre schmaler Dampf,  
Wo aber ist das gute Bommehuffel,  
Des Kästliche Jurel der Lichestuffel?  
Wo ist die Grazie sanfter Pappengriffel?  
Das Bussi, das bis in die Hosen lebet?  
Ach, Zeitges als des ersten Kusses Süße  
Hat selbst ein Kalamooa nicht erlebet!

Und dann das Bussi zwischen Eheleuten!  
Ich meine nicht den kühnen Anstandsfuß,  
Den, um der Jovietracht Unkraut auszu-  
reuten.

Man pflichtgemäß sich applizieren muß,  
Nicht das Vor-zugen-Bussi, das bedote,  
Ich meine jenes Bussis Zauberverban,  
Bei dem die Gattin denkt: „Du alter  
Schote!“  
Und leis der Gatte schmunzelt: „Sieh  
mal an!“

„Mehr Bussi!“ Diese Formel mög' Euch  
adeln,  
Erleichtern Euch des grauen Alltags Joch!  
Mein Gott, mein Gott, wieviele nette  
Madeln

Sehn ungebussit durch das Dajeln noch!  
Lernt wider harmlos busseln, — nichts ist  
schöner.

Vorausgesetzt, daß es kein Nieder merk',  
Und selbst der heiligen Badfischwelt ein  
Stainer,  
Woblan, ich tue gern ein gutes Werk!

Karlchen

# DER PRÄNGER

VON A. M. FREY

Der Dichter Fedor, vom Widerhall, den seine Bücher erzeugten, befehdend durchs Leben getragen, aber immerhin doch eine Nummer, die zunehmende Beachtung fand, erwoh so lange und mit steigendem Eifer den Plan, die Stadt, in der er lebte, um eine Heimstätte anzugehen, bis er sich wirklich eines Tages vor einen großen Kanzleibogen setzte und seine Eingabe niederzulegen begann.

Nicht etwa, daß überhaupt keine Befahrung sein gewesen wäre! Er bewohnte zwei Parterrezimmer in einem Gebäude voll Hunden, Kuckuckuhren, Grammophonen und Papagaien. Die Klaviere waren ebenso verstimmt, wie die Kägen ungenutzt waren in der Abstattung ihrer Besuche. Morgens um vier Uhr passierten sein Ohr Bauernsahrzeuge auf dem Wege zum Markt; nachts um eins sehten tausend Strafenahmwagen in ihre ihm benachbarten Stallungen heim — um Schlag früh wieder auszurücken. Er wollte dem allen entgehen; er liebte zwar Tiere, aber die Kuckuckuhr und den Hund blieben für ihn vom Menschen verpöbteste Gebilde.

Er dachte sich die Sache so: da lag ein hübscher, wohlgepflegter, öffentlicher Garten im Herzen der Stadt; inmitten dieses Gartens stand ein kleiner, achtzigjähriger Tempel, angenehm anzuschauen, im übrigen aber zwecklos. Er barg kein Standbild, keine Büste, keine Eisgelenkigkeit; höchstens Kinder tobten durch ihn hin, brachten bunte Steinchen aus den Mosaikböden und verstopften die zwei schichtern riefelnden Wandbrünnen, so daß sie überliefen und den Boden in feuchten Schmutz verwandelten.

Diesen Tempel gedachte er zu bewohnen; zwei, drei Wände werden herzhafst freis und quer hindurchgezogen, da hat man eine Küche mit laufendem Wasser; Wandbrünnen eine; da hat man ein Badezimmer; Wandbrünnen zwei; da hat man Esszimmer, Schlaf- und Studierzimmer. Der eine Wogen wird durch ein ehrwürdiges Hausver verschließen, die sieben anderen erhalten große Fensterstühle. Fertig. Die Stadt wird sich nicht in schlimme Unkosten stürzen müssen. Wo wäre übrigens eine Stadt, die sich um ihrer lebendigen Dichter willen je in Unkosten gestürzt hätte? Nach ihnen Straßen zu benennen, ist billig.

Er setzte Dieses und Näheres auf seinem Kanzleibogen den Käten auseinander, sandte den Brief eingeschrieben an den hohen Magistrat ab und ging dann, um sich die Haare schneiden zu lassen, denn er hielt es immerhin für möglich, schon in den nächsten Tagen vor die Behörde zu treten zu werden, und wollte ihr, die sich vielleicht falsche Vorstellungen von einem Vertreter seiner Gilde machte, das unzeitige Gesicht des heute durchaus gepflegt auftretenden geistigen Menschen bieten.

Im Laden der Freizeugehilfen, die er mit seinem Vertrauen zu beehren pflegte, verkehrte seinerseits den Meister Alexander Fedor längel. Da war eine gewisse Ähnlichkeit nicht nur in den Ambitionen — auch im Handeln. Fedor dachte manchmal: wir sehen einander ähnlich, wie ein Schmetterling mit zugeklappten Flügeln täuschend einem braunen Blatte gleicht; entfallt er sich, so ist mit einem Schlage alles völlig anders. Demnach eine alberne, nichtbezügliche Ähnlichkeit! — Doch fügte er nach einer Weile zögernd für sich hinzu: Man kann die Sache auch so anschauen: wird das Blatt im Winde bewegt und der ängstlich zugeklappte Schmetterling gleichemassen, so ist wiederum alles anders. Im ersten Falle wird das Blatt überstumpft, im zweiten der Schmetterling — und das wird aus dem Ganzen, daß keiner in Gottes Schöpfung vor dem anderen etwas voraus hat. — Hiermit wollte er, im Drang nach Demut, vor sich selbst verschleiern, was er für den Schmetterling halte und wen für braunes Laub. Der Freizeug aber wäre bereit gewesen, gemessen an Herrn Fedor vorerst nichts als ein bißchen braunes Laub zu sein; er schrieb ebenfalls, hieß Hans Leim und nannte sich in der Fachzeitschrift der

Haarkünstler, die er, so oft es ging, mit Zeittagen versah, August Fidor.

Und August Fidor-Leim an Alexander Fedor die Kürzungen vornahm, die dieser anbefahl, sagte er sich, daß auch er nun alsbald durch den Lehrling sich werde stützen lassen; erstens lernte der Bengel auf solche Weise und dann durfte er selbst den Anschluß an sein Ideal nicht verlieren. „Haben Herr Fedor Neues veröffentlicht?“ fragte er unterm Geischnatter der Schere.

„Nichts von Belang“, entgegnete das Vorbild mitle und mehr zu sich. „Was Herr Fedor schreiben, ist immer von Belang!“

„Ich muß das besser wissen“, widersprach Fedor leise verdrossen. Er dachte an die Ungunst der äußeren Verhältnisse, die sich täglich mehrte. „Hätte ich eine ruhige Umgebung, in der meine Gedanken nicht ständig auseinandergescheucht würden durch Knall und Pfiff und Blaff und Schrei, so daß sie wie Mäuse in alle Ritzen sich betreiben — er brach ab; das Bild mit den Mäusen besagte ihm nicht; als notwendige Folge verlangte es das Aufstellen von Fallen, mit denen die Gedanken wieder einzufangen wären. Er schielte aufwärts zu dem über ihn gebeugten Fidor, ob der etwa lächle. Keineswegs; der Feizeug bannte seine volle Aufmerksamkeit in die Jungenspitze, die zwischen den Lippen hin und her schlich, und schnitt Haare ab. So nahm er einen neuen Anlauf und jubte fort: „Ich stecke mitten in einem Wimmeln der Potokeluden; in einer Anbahnung von plärendem Stumpfsinn; in einem Gefarn, Gefauch und Getobe. Aber es soll anders werden; es wird und muß anders werden!“ Er sah den Freizeug groß an.

Der war ein wenig erschrocken. Unter einer Bewegung glaubte er verschicken zu sollen: „Sehe wohl, es wird ganz bestimmt anders. Darf ich heute schon zu der glücklichen Aenderung gratulieren?“

„Danke!“ sagte Fedor und dachte an das Tempelchen.

Wie günstig seine Sache möglicherweise stehe, hatte er gar nicht genügend erwogen, denn er hatte außer acht gelassen, daß unter den maßgebenden Persönlichkeiten sich der Stadtrat kühl befand, ein Mann, der selbstsamweise Verbindungen zur Literatur pflegte, ein Mann, der ihm durchaus freundschaftlich gesinnt war.

Und in der Tat dauerte es keine acht Tage, da erschien an Stelle eines Schreibens kühl selbst im lärmdurchwogenen Hause Fedors.

„Heil und Sieg, lieber Freund!“ jubelte er durch den roten Wald seines Bartes, und seine großen Brillengläser funkelten selbige glänzend. „Euch soll ungemeines Glück widerfahren. Man sieht dem Anfinnen mit dem Tempelchen mehr als wohlwollend gegenüber. Ich bin abgesehen und erscheine hier, um eigentlich nur noch letzte Himmungen zu bereinigen — nein, wie sagt man? zu unterbinden, — nein, wie sagt man doch in eurer Dichtersprache?“

„Bedeutungslos!“ rief Fedor fiebernd schon. „Hier ist nur wichtig, was a man sagt.“

„Man sagt, nicht ohne dabei allerhöchsteins auf mein Wortum gehört zu haben, der dem Gemeinwesen wertvolle Schriftsteller Alexander Fedor möge das Tempelchen beziehen. Die Stadt stelle die für anher gemüßigte Einbauten nötige Summe zur Verfügung. Mit den Arbeiten werde unverzüglich begonnen, sobald Petent einige — übrigens leichterdarlehliche — Garantien schriftlich gegeben habe.“

„Ich fühle, es ist Ihr Werk, Herr Stadtrat“, murmelte Fedor, durch eine Unschärfe nicht ganz auf der Höhe. „Ich sehe mich Ihnen äußerst verbunden und zu Dank verpflichtet.“ — Garantien? Welcher Art, wenn ich bitten darf?“

Kühl warf sich in den Rauch, den eine weiße Weste faltenlos überwölbte. „Sie treffen es, Geischnatter —: mein Werk, ohne alle Be-

schönung, — wollte sagen: Beweisführung. Und die gewünschten Garantien? Hier sind sie fertig.“ Er zog ein Schriftstück aus dem Bufen und entrollte es rollenden Auges.

„Halt!“ erzog er, als Jedor danach griff. Er legte den Finger an die Nase. „Besser vielleicht, ich unterrichte Sie mündlich. Was hier in einer umständlichen und kalten Amtssprache Sie anstarrt, könnte ohne Not erschröken. Man kann eine Sache leicht und lebenswürdig sagen, und man kann sie eifern und apodiktisch vorbringen. Es bleibt die gleiche Sache. Aber im ersten Falle gleitet sie reibungslos an ihren Bestimmungsort.“

„Sie bereiten mich vor, Herr Stadtrat, wie ein Chirurg auf eine Operation vorbereitet.“

Kühl beilte sich mit kurzen Aermchen beschwichtigende Atabesken in die Luft zu zeichnen. „Im Gegenteil, Verehrtester! Es soll Ihnen nichts weggeschnitten — Sie sollen keineswegs in Ihren geistigen und körperlichen Freiheiten beschnitten werden. Ich betone: im Gegenteil! Sie sollen sich ausbreiten — das ist es, was wir wünschen — vor aller Welt.“

„Gewiss, Herr Stadtrat,“ sagte Jedor brav, „ich werde mich im neuen Heim bemühen, meinen Aufgaben intensiver nachzugehen, als es mir im jetzigen afendurchtobten Kaufseifen möglich war.“

„Gamos!“ lobte Kühl. „An Ihrer streifenden Alendruckweise erkenne ich, wie sehr es Sie drängt, die Fingel zu legen. Sie sollen es tun unter den Augen der Gesamttheit. Und hier bin ich bei dem Punkte —“ klärend schlug er gegen die hochgehobene Schriftrolle, „bei dem ersten und letzten und einzigen Punkt, den wir uns ausbedingen. Sie werden quasi eine repräsentative Stellung einnehmen; die Einheimischen und die vielen Fremden in unserer Stadt werden wissen: dort im Hofgartenempel wohnt der Dichter Jedor. Er werden es aber nicht nur wissen wollen, sie werden es sehen — sozusagen fühlen, schmecken und riechen wollen.“

„Selbstverständlich bleibt der Garten ein öffentliches,“ nickte Jedor, „und jedem bleibt es nach wie vor unbenommen, sich das Tempelchen anzuschauen — von außen. Die Stadt wird doch nicht den Plan erwidern, Fäzungen durch meine Gemächer zu veranlassen?“

„Erwogen wird nichts mehr,“ sagte Kühl plötzlich sehr bestimmt und verneigte eine kleine Hand in den Bartwald, wodurch etwas Stambüchisches zuwege kam. „Erwogen ist alles; nun wird nur noch unterbreitet.“

„Ich sehe noch immer nicht klar,“ sagte Jedor klein und hilflos. „Soll ich — was soll ich denn?“

Kühl hatte seine väterliche Schmeichelstimme wieder und hundert weiche Bewegungen. Kein dickliches Monument aus Erz mehr. Er sagte: „Ehrensachter Freund der Muse, es ist eigentlich albern, welche Gegenstellung wie von Ihnen verlangen; so will ich sie möglichst albern Ihnen vorlegen: Sie dürfen keine Vorhangel in Ihrer neuen Bude anbringen.“

„Keine — was?“ fragte Jedor befreundet.

„Jener lauerte plötzlich wieder angestrengt monumental. „Keine Vorhänge, keine Fensterportieren, keine Nolläden, nichts dergleichen. Das alles vertritt sich unmöglich mit der Architektur des Tempels. Ihre lieben großen Fensterscheiben müssen nackt das bleiben, was sie sein werden: — Schaulensterscheiben.“

„Mein Gott,“ sagte Jedor erschüttert, „ich bin nicht gewohnt, im Hellen zu schlafen.“ In erster Linie dachte der Gequälte an seine Kübe.

„Ein Wandschirmen, ein Paraventchen ums Bett herum,“ schmeichelte Kühl. „Wahrscheinlich, das ist das wenigste.“ Mit lebenswürdigstem Spott: „Unpraktisch, Verehrtester, sind Sie moderner Dichter wie einer der ältesten Schule.“

„Keine Vorhänge —“ grübelte Jedor. „Vielleicht ab nachts groß bis morgens um acht?“

Kühl hob bedauernd die jetten Schultern und ließ sie massig zurückfallen. „Unmöglich. Wir als Kunststadt dürfen uns nicht vorwerfen lassen, ein kleines Jüwel an Baukunst verhandelt zu haben. Sie selbst, als Hüter aller Schönen, können untern Entschluß nur begründen Sie selbst müssen gegen Vorhänge sein.“

Herr Jedor ging auf und ab, Eiern geknickt, die Hände auf dem Rücken.

Herr Stadtrat, jenseits des Schreibtisches, der mitten im Zimmer stand, ging ebenfalls auf und ab, Nase gestekt in den Bart, die kurzen Finger gerade noch verhängt überm Gesicht. Er wanderten

sie aneinander vorbei, bebingelten ihre Bewegungen und füllten die Pause mit hervorgerischnobenen Atemstößen.

Jedor blieb kurz stehen. „Verzeihen Sie eine Ueberlegung, die sich mir auf die Lippen drängt: wie kommt die Stadt eigentlich dazu, mir das Baumvel einzuräumen?“

Kühl preizte Arm und Bein. Von einem Ohr zum andern lachte er. — „Sieht er nicht aus wie ein Markkäfer, der aufstiegen will?“ dachte Jedor. Markkäfer haben immer etwas Lachendes in den breiten Köpfchen... Da hörte er Löhne des Bergens aus der Hemdenbus: „Aus Verehrung! — Aus reiner Verehrung, — und um der besterben, der köstlichsten Pflicht zu genügen, die der Bürger seiner geistigen Schicks gegenüber hat.“

„Und warum trifft es gerade mich?“

„Weil kein anderer sich gemeldet hat,“ sagte Kühl düer. Aber gleich übergoß er seinen trockenen Ton wieder mit ausgewählter Tunte: „Warum trifft es mich?“ fragte Er, Meister, in bänglicher Schwüung des Wortes, als träte Sie ein Unheil. Es trifft Sie des Glücks goldener Pfeil, weil Sie den selbstverwunden Mut befragen. Ihres Brust ihm auszuweichen. Niemand noch hat es gewagt — ich meine: niemand noch ist an uns herangetreten. Sie sind der erste, und damit haben Sie uns.“

„Was steht ferner in dem Vertrag?“ wollte Jedor gekrästigt wissen.

„Nichts weiter von innerem Belang,“ schwor Kühl. „Nicht das mindeste mehr. Mann Gottes und Apolls, verlangen Sie die groste Arbeit von mir, Ihnen noch länger zuzureden, Ihr Glück zu unterzeichnen.“

Jedor, an der Rückseite des Schreibtisches, tauchte schon die Feder ein. „Geben Sie her,“ bat er.

Kühl reichte mit gerecktem Aermchen die Rolle von jenseits des Tisches ihm zu.

Soll ich sie nun im Etchen lesen wie eine Zeitungsnotiz? bedachte Jedor. Es schied sich überhaupt nicht, dem Wohlwollen der Stadt auch nur einen Etchen von Mißtrauen entgegenzusetzen. — Er unterschrieb, am Zuspitzen das Schriftstück anrollend, und reichte es zurück. „Vorerst alle besten Dank,“ sammelte er benommen.

„Besten Dank vorerst,“ tönte Kühl darüber. „Und gleich die freudige Mitteilung: weil wir gar nicht im Zweifel waren, daß Euer Hochwohlgebornen auf uns eingehen werden, haben wir mit den Arbeiten schon beginnen lassen. In kurzen können Sie das Palais beziehen.“

Die Bäcklinge der beiden Herren gingen einander bis in den Hausflur. Dort taste ein Junge, ein Hausmädchen, an Jedor vorbei, blieb mit einem Haken an der Pferddecke, in die der Dichter gewickelt war, hängen und riß je ihm ab Jedor stand mangelhaft belieidet. „Hundsknochen!“ schrie er dem Uebelthäter nach.

„Solches wird Ihnen künftig erspart bleiben,“ grinste Kühl und verschwand.

Jedor kehrte in seine Höhle zurück. „Wie war das? Was sagte er? Euer Hochwohlgebornen werden auf uns eingehen?“ Doch wohl kein tieferer Sinn durch Zufall? Bin ich eingegangen? Er saß, vorsichtig aus Gewohnheit, in seinem Schreibtischstuhl mit der zerbrochenen Lehne und starrte die schmußige Zimmerdecke an.

Es wurde Wahrheit: noch hatte Jedor, der zögernd und langsam zu schreiben pflegte, eine kleine Arbeit, die ihm der Besuch des Stadtrates Kühl eingegeben hatte, nicht vollendet, da kam das Schreiben des Magistrats: er möge überfließen. Eine seltsame Wendung: der Wohntempel sei ab 1. Juni besetzt zu halten. — Fast so etwas wie ein militärischer Befehl, dachte Jedor. Nicht es nicht nach Kaisermerzung?

Aber sein Unbehagen versagte wieder — unter den sofort angestellten Bemühungen, zwei Dienstmannen ausfindig zu machen, die sich bereitfänden, seine beschiedenen Fahrscheitgen an den neuen Ort zu bringen: ein Bett, einen Schreibtisch, einen Stuhl, ein Emmerneigement, ein paar selbständige Schulblenden, deren Kommoden mehrwöchentlich abhanden gekommen waren; fünf Kaffeekannen, eine Eistabanne.

Da die Dienstmann seiner Stadt Besichte über fünfshundert Stamm, also etwas Schwereres als doppelte Briefe, ungen transportierten, mußte er eine Weile stehen; dennoch gelang es ihm, am letzten Mal umzugehen. Das nötige Geld hatte er aus dem Verkauf seiner Schreibmaschine erlöst; gern trennte er sich von ihr für immer,

er wollte jeden Lärm, also auch ihr Geklapper, dahinterlassen und den paradiesischen Frieden des Gartens, der ihn erwartete, in feiner Weise brechen. Zudem: poßten schon seine Vorhänge in den Tempel, so paßte eine Schreibmaschine noch weniger hinein.

Womöglich hätte der Magistrat sie sich verbeten; da räumte er sie besser vorher aus dem Wege.

Einen weiteren Gewinn brachte ihm der Verkauf: er konnte sich einen Schlafrock zulegen — oder einen Hausmantel; wie man es nennen wollte. War nicht länger auf die Pferdedecke angewiesen, die sich im neuen Heim mehr als schüßig ausgenommen hätte. Der Mantel aber, ein frosterlos, wenn auch gedämpft, so doch barock gemustert, fügte sich gut ein in den Barockbau des Rundtempels. — Küßl muß sich loben, dachte er glücklich, und muß anerkennen, daß ich alles tue, was sich tun läßt.

Der Schlüssel zum Tempel, ein blühend vergoldeter, hatte dem Schreiben des Magistrats beigelegen. Man muß sagen: in distreterer Weise, als es hier geschah, kann eine Vergünstigung von solchen Ausmaßen nicht erteilt werden. Ohne Tamtam, ohne Ansprachen durfte Jeder seinen Tempel betreten, lediglich unter den harmlos neugierigen Blicken einiger Gartenbesucher.

Seine Erwartungen sah er innen ungeahnt übertroffen. Er wohnte nicht nur zu ebener Erde, hinter sieben verglasten Nischenbögen, die ihn schier völlig ins Freie setzten; sondern ein schmales und steiles Wendeltreppchen, aus der Mitte der Tempelrundung aufsteigend — dort, wo die durchgezogenen Holzwände sich kreuzten — führte auch in ein Oberstöckchen.

Die Dienstmänner hatten das Mobiliar in fünf Minuten eingekäumt; es zerbrachen nur zwei der Kaffeekannen bei ihrem eiligen Ein. Auf einen schmerzlichen Cenzer Jeders hin sagte ihm der eine eher beleidigt als tröstend: „Was wollen E' denn! Eind allerweil noch drei betriebsfähig.“

Die zerlegte Bettlade ließ er gleich nach oben bringen. Freilich ergab sich dann, daß die Matratze das schmale Treppchen unmöglich hinaufgeschafft werden konnte. So blieb sie vorerst unten. — Kommt Zeit, kommt Rat, ermunterte Jeder sich selbst.

Als die starken Männer gegangen waren, nicht ohne die Eißbadewanne in eine der kleinen Aufstufungen so eingeklemmt zu haben, daß sie nicht mehr vor- und nicht mehr rückwärts wollte, sah Jeder sich, aus Prinzig guter Laune bleibend, näher um. Und wahrhaftig, was er sah und zu empfinden begann, gab ihm ehelich gute Laune zurück.

Hell war es um ihn her. Wo auch das Auge hinauseilte, es traf auf Grün, auf blühende Kasanien, auf kurz geschorene Hecken, über deren behagliche Rücken vierfach, in den vier Richtungen der Windrose, die silbrigen Würze der Springbrunnen sich erhoben. Eine Ansel flatterte mit ihrem hurtigen Gelächter vorbei, fast als flatterte sie herein in das Zimmer. Ein Zink probte, abendlich verschlafen schon, dennoch unerträglich die kleine Kühle. Das waren Geräusche, mit denen des eigenen Herzens Kauschen sich verschwiebert fühlte. Keine wußte und armenliche Reizung der Trommelfelle durch die Ausgeburt des Haases, des Hohnes, platter Vergnügungen, der Eier und der Recht-haberei.

Hell war es noch? Aber es dämmerte bereits. Wieviel sanftes grünes Licht um ihn her — an Stelle der ewig grauen Dünste seiner ehemaligen Steingasse, die seine Augen Jahre hindurch widerwillig berührt hatten. — Er schloß ab und erging sich im Garten, Hände leicht in den Taschen, darschäpzig, als wandle er herrschaftlich in seinem Park. Die Besucher hatten sich verlaufen zum Abendessen; ihm gehörte die Weite. In der Tasche fand er ein halbes Brötchen, er warf es den Fischen im Springbrunnen zu —; s e i n e Goldfische schnapten nach den Bröckchen.

Da begann auch ihn zu hungern. Er schlenderte in die Stadt und speiste, mit dem Rest seines Schreibmaschinenlöses, nicht üppig, nicht ämlich in einem behaglichen Restaurant: ein Weinchen, ein gebratene Forelle, nachher ein Täschchen Mokka.

Doch blieb er nicht weißschneijig fort von Hause. Brach bald auf, hatte feinen langen, trüben Weg wie rüber durch öde Gassen; über ein paar spiegelnde Plätze ging es, voll von gestifteten Menschen und vornehmer Bewegung — und unersiehens in die arkadenverschlossene Etüle, in den nächtlich großen Atem seines Gartens! In den tiefen Schlummer seines Hauses.

Dort allerdings sah er sich der ungeklärten Frage des Nachlagers

gegenüber. Nach längeren Erwägungen, ob er hinauf zur Bettlade gehen oder hier unten bei der Matratze bleiben sollte, nach wackerem niedergekämpfter Verflimmung, beschloß er, für heute nacht sich mit dem Divan zu begnügen.

Gut, daß ich den Schlafrock habe, sagte er sich. Er warf nur die Oberkleider ab und hüllte sich in den Barockmantel. Deckte sich mit der Pferdedecke zu und sah hinaus durch die große, ungeteilte Fensterscheibe — als sei er gar nicht durch Glas abgetrennt von der grünen Nacht der Blätter, von der blauen Nacht des Himmels. Die Laternen des Gartens ließen da und dort die Fächer der Kasanien transparent leuchten in einem wundervollen Gesimmer, — aber eine der Lampen stach durch eine Blatlücke als cuntes, wachjames Auge unentwegt auf ihn los; dort, wo es durch die Scheibe drang, funkelte fogar sie.

Jeder fielen gewisse Beilensblicke des Stadtrates Küßl ein. Schlieslich mußte er sich erheben, den Divan anders schieben und mit dem Rücken gegen seinen Garten die Kühle suchen.

Vieles hier — selbstverständlich — ist nur vorläufig, verschoberte er sich unterm Einjchlafen.

(Fortsetzung im nächsten Heft der „Jugend“)

## VOM MAUREN UND GYPSEN

Kathringen trägt ist sampt Johanne  
gassatin eyne Mettel-Pfanne  
im Köfgeren / Jahr-eyn / Jahr-auf  
und selst darmit ins Koffee-Haus.

Darzu / so stellen die Geschöpfpfin  
noch Hand-Wertz-ßug und Farben-Döpfpfin /  
Glanz-Salben und Mirturen-Brey.  
Zement und Gyps ist auch darbey.

Das macht / der Winter-Frost ist bissig /  
darvon wird die Fossade rissig /  
der Mettel bröckelt sampt dem Bapp  
für Kälte offters Stuckweys ab.

Die Mädrichen jedoch / die schlauren /  
die können ihn dorchauß mauren /  
ist der Gesichtz-Verpuß geblazt /  
so wird er eynfach abgekrazt.

Drümb sähet Kathringen mit der Hamer  
in die gefüllte Mettel-Pfanne /  
und beyde werffen sich jodamm  
mit Speyß die Angesthet an.

Dardrauff zerbrechen sie die Fußgen /  
die aus dem Mauer-Anwurf luhgen  
und endlich kömmt die Malerey  
mit Stiff und Pimel an die R

So ward den Streven es gegeben /  
das Bau-Hand-Werk im Bold zu haben /  
die Verstungen sendt Nihjen-groß /  
der Mann jedoch ist Arbeits-loß!

Beda Hajen

1927

In den Sternen steht's geschrieben:  
Zwanzigleben  
wird ein Jahr, wie wir es lieben!

Völker, die sich niemals küften,  
zeigen plötzlich das Gelüsten,  
abzurufen.

Selbst die Deufen  
werfen sich an Frankreichs Busen,  
um zu schmeifen.

England fängt sich an zu schiefen  
ohne Fäden  
in die bösen Volkshäuten.

Mussolini selbst wird wieder  
und gibt wieder  
frei das Land der deutschen Brüder.

Allen, die noch Schuldenkanke  
in Europa, jagt der Yankee  
nobel: „Danke!“

Ja wenn wir uns recht gebulden,  
macht das neue Jahr zu Null den  
ganzen Haufen unferer Schulden.

Gut, daß wir bis zwanzig leben  
übrig blieben!

In den Sternen stand's geschrieben.

A. De Nora.

★

## ATELIERBESUCH

„Und dies hier ist mein Selbstporträt.“

Ach ne! Ich habe mit Sie bisher  
immer ganz anders vorgestellt.“



Zeichnung von I. Geis



„Jetzt habe ich den modernsten Bubi  
kriegt, das neueste Hautanatommodell,  
und immer noch keinen Mann! Es scheint  
doch nur an der Schlechtigkeit der  
Männer zu liegen.“

★

## NEUE DENKAUFGABEN FÜR SYLVESTER

1. Es ist berechnet worden, daß der Mensch, wenn er in seinen Knieen die gleiche Kraft wie eine Ameise hätte, zwischen seinen Zähnen ganze Baumstämme würde fragen können. Wäre das von Vorteil oder von Nachteil für das Menschengeschlecht?

2. Schiller hat bekanntlich in seinem „Punschlied“ von 1803 Welt und Punsch in Hinficht darauf verglichen, daß beide aus vier Elementen bestünden. Dies war die Ansicht der früheren griechischen Naturphilosophie; ist es auch noch unsere?

3. Seit einiger Zeit ist das Kaspar Hauser-Problem wieder in das Interesse der Gelehrten und

Schriftsteller getreten, und sie schreiben lange und tiefergehende Artikel über ihn. Was weiß der Laie im allgemeinen von Kaspar Hauser?

★

1. Von Nachteil, denn die Zahnstocherindustrie würde viel zu viel Holz gebrauchen.

2. Nein, der Chemiker braucht 34 Elemente, der Punschbrauer oft noch mehr.

3. Auch nichts.

## Der Schönheitskalender 1927

1927

Ist der schönste Wand- und Abreißkalender. Als Gelegenheits- und Festgeschenk sehr geeignet. Er enthält ca. 100 herrliche Akturisthenen. Werte voller Lesestoff er in diesen schönen Heftschmuck

Preis Mk. 3 50

Berlin der Schönheit, Dresden - R. 24. 1/IX

(Postcheckkonto Dresden Nr. 7199)

Bei Voranmeldung des Bestrages erfolgt portofreie Zusendung

★



Wird stark und jung  
Du wieder sein nimm  
Bezug  
täglich zweimal ein!

Testo für Männer stellt die normale Tätigkeit der Sexualorgane wieder her. Originalflacon Mk. 5.—. Engel-Apothek Frankfurt a/M. 90

Technikum  
Konstanz  
am  
Badensee

## GELEITE

zum Ziel ist e. solche Charaktere, welche nach ihr. Handschr. etc., w. der sich Einfühlendheit 20 Jhr. Leben-bezug, u. 10 Werk-der Schicksale-Erfahrung zu w. Vor der Beurt-siehe P.rospekt frei. Dr. Psychopathologie Dr. F. Liebe, München 12

## + Geschlechts- +

erhalten, Symbol's, Gomerchie, Mannsdamm, usw., auch in ver-älter, P.H., ohne Spritzen, ohne Vaku- u. Druckübertrag-ohne Berufsärzt durch langere Probe, einschid. Timm's Krätterkuren. Aerztl. Gutesicht! Viele Anerkennungs-schreiben! Seit über 20 Jahren in vielen Millionen mit best. Erfolg angewandt. Verlangen Sie meinen Ratgeber über diese Leiden mit der Bellare, Timm's Krätterkuren und deren Wirkung" gegen Einsend. von 50 Pf. diskret. Dr. P. Rauester, med. Ver., (Janover Odeonstr. 3) Lichte u. Vierz

## Neue Kraft dem Manne

durch das neue Sexual-Nähr- und Kräftigungsmittel „Fronis“ von Dr. med. Eisbach Nachahmer, aufbauende, Kräfte-erzeugende, verjüngende Wirkung bei vorzeitiger nervöse, Schwäche, Altere, o. Erach-pungszustän-den, jedoch ohne schid. Reizstoffe. 60 Port., Mk. 4.75, 120 Port., Mk. 8.—. Neueste Forschungsergebnisse u. Ursachen historisch-erfolrl. Bek.knfg. verschoben gegen Eins. von 20 Pf. Chem. Fabrik Litzka, G. m. b. H., Cassel 346

## SCHRIFTSTELLER

Zeitung, Weimar  
Jahrb., Halb-J. 3.50  
5 Ausgabe, Wie  
leichte ca.  
e. Film? 2.50  
m. Adrbch. 4

Gummil-u. Hygiene-Artikel. III. Liste 2 gratis  
Nennend. g. w. Geesent.  
E. Schart & Co.  
Leipzig C. I. Schließl. 368

Der Marquis de Sade  
Mk. 12.—  
Sachs-Vering u. Dresden 1



An Sylbester ist es Sitte,  
Daß man etwa um die Mitte  
Der Neujahrsnacht mittels Blei  
Forscht, wie denn die Zukunft sei.

Ich verstehe jene Käuze,  
Denen — gießt man Sterbekreuze  
Oder etwa Tränentropfen —  
Fürchterlich die Herzen klopfen.

Warum, denk ich, gießt man dieses  
Oder etwas ähnlich Mieses  
Just in dem Moment, wo man  
Seine Zukunft formen kann?

Und ich hämm're nach Coué  
Nachts, bevor ich schlafen geh  
Mir den Spruch ein fest und fester:  
Gieß' nur Gutes an Sylbester!

Der Erfolg war fein. Ich goß  
Autos, Schweine und ein Schloß.  
Und vermochte mit den Klumpen  
Meinen Dnkel anzupumpen.

Maxim Schubert

Das Erste wird im Berg geboren,  
Den Zweiten nimmt man bei den Ohren,  
Den Ganzen steckt man hinter sie,  
Doch braucht man ihn, hat man ihn nie.

SILBEN - RÄTSEL

Bilde aus den Silben:

a — u — a — ad — au — bis — burg —  
cha — da — de — der — des — e — e — e —  
er — ger — hib — hum — i — i — i — i —  
in — is — kap — la — la — lo — ma —  
map — maet — mis — ng — ne — ne —  
ni — ni — non — nord — pa — pe — pi —  
pos — ro — ro — ro — sa — sa — schap —  
si — si — so — so — ste — tung — tar —  
te — tor — vig — wes

24 Wörter, deren Endbuchstaben von oben nach unten und deren Anfangsbuchstaben in umgekehrter Richtung gelesen ein Goethe'sches Wort wiedergeben. Die Wörter haben folgende Bedeutung:

1. biblischer Prophet, 2. Feldherr des 30jährigen Krieges, 3. Nachbar von Mönch und Jungfrau, 4. deutsches Wort für Parole, 5. Tier mit häßlichen Angelegenheiten, 6. Fluß im Feindesland, 7. indische Benennung von Europäern, 8. Nebenhandlung in einem Roman, 9. ein Vogel, 10. europäischer Staat, 11. griechische Mythengestalt, 12. Komponist, 13. französischer Bischofsstift, 14. Vorspeise, 15. deutsche Universitätsstadt, 16. biblische Gestalt, 17. bedeutender deutscher Epiker, 18. Ge-

dante, 19. englischer Kolonialpolitiker, 20. Helden-dichtung, 21. Mann von der Feder, 22. Insekt, 23. schwieriges Reiseziel, 24. Holzmaß.

AUFLÖSUNGEN AUS NR. 52

Silben-Rätsel

1. Kamelie, 2. Ueda, 3. Eigenlob, 4. Julie, 5. Doktor, 6. Enak, 7. Raupe, 8. Mahagoni, 9. Aden, 10. Chinese, 11. Ephraim, 12. Neurose, 13. Okan, 14. Erich, 15. Ute, 16. Turban.

„Kleider machen Leute, aber keine Menschen.“

Alfstrich-Rätsel

- Demos — Scheiden — De — Trauert — Denar  
— Lenor — Anblick — Linte — Faber — Grund  
— Lügen — Anster — Deber — Eigene — Leäne  
— Orat — Süden — Florin — Jeder — Pfand  
— Rofe — Beträgt — Dike — Tharau — Eber

Dem Scheine traut der Lor  
Blick tiefer und genauer,  
Der Eine trägt den Flor,  
Der Andre trägt die Trauer!“

(Grillparzer)

Vorjahr-Rätsel

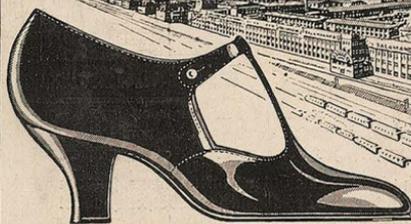
Neuentstandene Wörter:

- |       |      |
|-------|------|
| Wade  | Cell |
| Jjar  | Dper |
| Egel  | Jran |
| Drang | Gato |
| Ulan  | Hast |
| Mode  | Ding |
| Jagel | Jwan |
| Kat   | Reif |

Wie du mir, so ich dir!

# SALAMANDER SCHUHE

SIND SCHÖN, GUT UND PREISWERT  
UND WERDEN IN EIGENEN FABRIKEN  
HERGESTELLT



# SALAMANDER

## ZICKZACK

„Bitte, haben Sie noch zwei Mäße Dalfen Mitte, erste Reihe, für heute Abend?“  
„Jawohl, bitte hier.“

„Nein, Danke, in dem Fall will ich sie nicht nehmen. Ihre Stück scheint nicht amintig zu sein.“

Die kleine Lisa hat lange ihrem Vater zugehört, der mit immer unwohlflechter Miene vergeblich etwas im Telefonbuch

sucht. „Bei nicht tauring, Vati,“ tröstet sie endlich, „vielleicht geht die Geischiote doch noch gut aus.“

„Denke dir, man hat Fred netlich verhafjet, er stand im Verdacht, Waffen bei sich zu verbergen.“

„Das ist doch zum Lachen.“  
„Aber erklürlich, denn er hat doch Säbel, Beine und ist bei einem Re-volver-Blatt beschäftigt.“



## GEGEN ISCHIAS

Rheumatismus, Gicht und Hexenschuß hilft sicher, auch in veralteten und hartnäckigen Fällen, und wenn alle anderen Mittel bis jetzt versagt haben.

## ISCHIASAN

Es entfaltet die abgelenkten gütigen Einwirkung aus dem Körper und befreit Sie unbedingt für immer von ihrem Leiden.

Die verblüffende Wirkung zeigt sich sofort, machen Sie deshalb sofort den Versuch. Ischiasan erhält Sie in Apotheken, wo nicht, erfolgt Zusendung direkt durch unsere Vereinstapotheke.

Erstklassig begutachtet von Ärzten. Kompl. Kurpack. 7.70 RM. Auskunft und Prospekt kostenlos durch  
**P. Jacobowsky, chem.-pharmaz. Präparate**  
Berlin W 50/114, Hohenstaufenstraße 1

## Tägliche Rundschau

Unabhängige nationale Zeitung mit 12 Beilagen

Beilagen: Bild zum Text, Tag u. Technik, Unterhaltungsbeilage, Literarische Rundschau, Wissenschaft u. Hochschule, Wirtschaft u. Börse, Ehe u. Familie, Deutsche Sport und deutsche Jugend, Großdeutsches Dienst am Volk, Kino und Kultur, Teife und Süder-Rundschau

Wir lassen Ihnen auf Wunsch kostenfrei unser Blatt für 14 Tage zugucken und erbiten Ihre beifällige Bestätigung an den Verlag

Berlin W 57, Bülowstr. 66

## Gibt es Mädchenhändler?



Vom Dämon der Unrecht gepackt! Das Schicksal einer Lehrerschülerin, M. L.-Clarissa. Aus dankl. Hülfe Belgiens. Die Entführung eines jungen Mädchens, M. Z.-Dr. Henne am Rbyn, Prostitution und Mädchenhandel. M. L. 20. Bei Vorlesungsdoppl. Nachm. 30 Pf. extra.  
**Hans Hedewig's Nachl.**  
Leipzig 106, Poststr. 101.

## Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschweifungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen teilnahme veranlassen, die liebreiche u. wirksame Schrift eines Nervenärztes über Ursachen, Folgen u. Aussichts auf Heilung Nervenschwäche zu lesen. Unkostenlos bearbeitet für bez. L.M.L.Z. u. Brieft.K.V. Verlag Leipzig, Genf (Schweiz).

## Gummi

u. Hygiene-Artikel. Grat.Oft auf Neuerung & gewöhnlich Gegenst. Zweckangabe. Gegenst. d. Pro. auch Brief. Hygiene-Welt. 1912. Hoffmann

**Ihre Zukunft** enthüllt: erfahren, Anstöße! Nie wieder-kommende Gelegenheiten, die Chancen des Lebens wahrheitsgetreuer zu erfahren. — Umfangreicher Jahresbericht franko gegen Gebührensatz und Mk. 2.— zur Unkostenrechnung.  
**Astrolog. Büro Höller**  
Berlin - Charlottenburg 4.  
Postfach 3011

## Der Mediziner muss es lesen!

Dr. Th. H. Van de Velde

## Die vollkommene Ehe

Ihre Physiologie und Technik

geb. RM 12.50

## Das hochinteressante Werk

eines hervorragenden Arztes und Menschenfreundes, der das heikle Thema mit vorbildlichem Ernst behandelt, ist unentbehrlich.

Dachversand Walkher Kollegen, Leipzig, Reudnitzstr. 21, 1

Neue Preisliste, 96 Seiten  
**BRIEFMARKEN**  
Willi Sellschopp  
Hamburg

## Hygienische

Artikel, Gummierampe, u. s. w. Bei Angabe des Gewünschten Broschüre gratis und diskret.

Hygiene-Institut  
Abt. 3  
München 32.

## Synthet. Edelsteine

### „Iris“-Perlen

Der vornehme, vollendete Schmuck Die große Mode

Katalog auf Wunsch

### „TOGA“ MÜNCHEN

Neuhauserstraße 24/6

## VORWERK-TEPPICHE-MÖBELSTOFFE NUR ECHT MIT DEM NAMEN



VORWERK & CO, BARMEN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

## DEMAG-DUISBURG



Die besten elektrischen Hebezeuge für alle Bedürfnisse. 1/2 bis 5/7 Tragfähigkeit. Lager an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes!

Photos (Nachr. N. 5.) E. Pommellec B. P. 6 PARIS-IX

Lesen Sie

## „Die Filmwoche“

Sie berichtet und urteilt über alle Ereignisse der Filmwelt, über neue Filme und deren Darsteller und wahrt die kulturellen Interessen der Kinobesucher.

Preis 50 Pfennig Überall erhältlich!

Erscheint jeden Mittwoch im Kupferdruck schmuck mit vielen Bildern

Verlag

Filmschriften-Verlag  
G. m. b. H., Berlin SW 11  
Brennburgerstraße 13

**Schlankes Beine** erhält jede Dame bis Modis, durch Strümpfen der V. Knorr-Idankliden. Preis 30, 4.50 geg. Nachnahme. Viele Details. Preisliste gratis. Sch. 2.2.2.0.0.0. Berlin SW 43  
Wohnstraße 4

**BROWNING** Kal. 7.65 und 6.35 Mk 17.  **BRUNNEN** M. 10. Jagdwaffen. Best. apparat alle Stationen für bar Mk. 35. - **BRUNNEN** **HERM-FRÄSE** 1



**ANTIQUITÄTEN  
RUNDSCHAU**

Zeitschrift für Museen u. Sammler  
Antiquare u. Kunstfreunde  
Erfolgreiches Anzeigenblatt  
Probe-Nummer kostenlos

Verlag  
**Philipp Kühner  
Eisenach.**

Gediegener Sprachunterricht. Monatliches Notar nur 2 Mk. Die weltbekannte Sprachlehre Methode Toussaint-Langenscheidt bietet Ihnen die Gelegenheit, durch Selbstunterricht, ohne Lehrer, jede wichtige moderne und die alten Sprachen (Lateinisch, Griechisch, Hebräisch) bis zum höchsten Grade der Vollkommenheit zu erlernen. Zahlreiche Zeugnisse von Schülern, die ihre Kenntnisse im Ausland erprobt haben, beweisen, daß man auf Grund der Methode Toussaint-Langenscheidt Englisch wie ein Engländer, Spanisch wie ein Spanier usw. spricht. — Der Verlag der Unterrichtsbücher (Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung — Prof. G. Langenscheidt — G. m. b. H., Berlin-Schöneberg) sendet jedem, der ihm mittelt, für welche Sprache er Interesse hat, eine Probelektion kostenlos, portofrei und ohne irgendwelche Verbindlichkeit.

Soeben ersch. eine aktuelle Broschüre.

# Kampf um München als Kulturzentrum

Sechs Vorträge von Thomas Mann, Heinrich Mann, Leo Weismantel, Walter Couvolster, Willi Geiger und Paul Kerner.

Mit einem Vorwort von Thomas Mann.

Preis 1 Mark.

Zu dem am 30. November d. J. in der Tonhalle über obiges Thema einberufenen Versammlung, in der das geistige München vertreten war, mußte wegen Überfüllung des Saales Tausenden der Zutritt verweigert werden. Für sie wurde in erster Linie die, er Separatdruck veranstaltet.

Zu haben in den Buchhandlungen oder beim Verlag  
**Richard Plaum Druckerei- u. Verlags- A. G., München,**  
Herrnstraße 2-10.



JEDE „KAYSER“ HÄLT, WAS SIE VERTSPICHT: EINE BESS'ERE NÄHMASCHINE GIBT ES NICHT!

14 isische Nähmaschinen- und Fahrradfabrik  
orm. Gebrüder KAYSER, Kaiserslautern 8  
Platzvertretung für München:  
J. LERCH, MÜNCHEN Sendlingerstr. 68



# „JUGEND“ EINBANDDECKE 1926

liegt jetzt nach nebenstehend abgebildetem Entwurf vor.  
Der Jahrgang erfordert 2 Decken, die

## 3 MARK

kosten. Jede Buch- und Zeitschriftenhandlung nimmt Bestellungen entgegen. Für M. 3.30 liefert auch der unterzeichnete Verlag

**VERLAG DER „JUGEND“ MÜNCHEN**  
HERRNSTRASSE 2-10

**"CASTELL"**  
A. W. FABER



DI E BESTEN  
BLEISTIFTE / FARBSTIFTE  
KOPIERSTIFTE \* UND  
\* TINTENSTIFTE \*  
TRAGEN DIE GESETZLICH  
GESCHÜTZTE WELTMARKE:  
**A.W. FABER**  
"CASTELL"

**AUS MEINEM NOTIZBUCH**  
Von Karlchen

Der unentflammare Film.  
Dies Korn entdeckte ein Chemiefabrikant.  
Ja, groß sind Allah und Schiva!  
Wer aber, frag' ich, erfindet uns nun  
Die unentflammare Diba?  
Nachdem erst jüngst ein Indianerflamme der Königin von  
Rumänien die Häuptlingswürde verliehen hat, haben nun die  
Sioux die Tennisgröße Suzanne Lenglen zur „Prinzessin der  
schimmernden Bajajr“ ernannt.  
Wie ist es ein bijzel zu weit bis zu den Sioux, aber nun,  
heßen wir uns halt selber: ich erenne mich biemet zum  
„König aller siebengebliebenen Regenschirme.“  
**BOLZENSCHUSS**  
Deutsche Eltern, die in Kattowitz Zwillinge, einen Jungen  
und ein Mädchen, bekamen, wandten sich an die polnische  
Behörde, daß die Kinder in die deutsche Minderheitsschule  
geschickt werden könnten; die polnische Behörde entschied, das  
Mädchen sei deutscher, der Knabe polnischer Nationalität.  
— Unvorstellbar, wo der Grenzstein bei der Geburt gefanden  
haben soll.

**WELT-DETEKTIV**

Auskunft, Detektiv, Preis, Berlin W 25,  
Kleinstr. 98 (Nähe Nollendorfpl.). Kur Nr. 1543.  
Zuverlässigste Beobachtungen, Ermittlungen in  
Jeder Privat- & Geschäftssache. Einsetzung  
gewandter Detektive (innen) überall hin.

**AUSKUNFT (Heirate)**

über Herkunft (Stand der Eltern, Geschwister),  
Ausfluß na, Weidgang, Lebensführung, Um-  
gang, Tätigkeit, Einkommen, Ruf usw. Im In-  
land & sind von in Übersee. Allgemeinlich  
empfohlen seit 1905. **Gr. Br. Praxis.**

**Aderverkalkung** Erre, ungesundete  
Schwefelalunfalle

Veran en Sie Gratiß-ochüre über San. v. Dr. Weiser's  
elche. Hauskur. Br. 1913 Nr. 16. Berlin 1913 Abn. 101

Zuckoooh-Creme-Seeife-fürJugendundSchönheit-Zuckoooh-Creme-Milchenlich-Seeife

**Zuckoooh  
Creme**

das unvergleichliche Schönheitsmittel

Ein Jungbrunnen,  
der nie versiegt  
und nie versiegt

Zuckoooh-Creme-Bade-Seeife für feinerliche Frauen • Zuckoooh-Lechtin-Rasierseeife



Meine Preisliste Nr. 33  
über alle erdenklichen Jagd-  
schrauchartikel 60 Seiten in  
stark, in sieben Sprachen und  
sticht Interessenten auf  
Vorliegen kostenlos zu  
Diensten.

**Firma EDUARD KETNER,**  
Gewerfabrik,  
RÖLN a. Rh. / Industriehof  
Abteilung Jagdsachstoffe

**PHOTO-Nacktheit**  
u. Bildertische verlangen  
Chattagepse Warler 20. 1.-  
Sie sind des, nos die luden.  
L. Picaud, poste restante,  
Paris 48 (France).

Pariser 24. 1. 1913, nach  
Chattagepse Warler 20. 1.-  
Sie sind des, nos die luden.  
L. Picaud, poste restante,  
Paris 48 (France).

**Kuphalls Mond-Brugano**  
Schweiz  
Deutsches Haus-Pension von M. B. an Alster-Ansicht durch den Besitzer

**Neues  
Wiener Journal**

Das österreichische Weltblatt.

Reichhaltige Tageszeitung Wiens.  
Hunderttausende Leser!  
Einerer Erfolg der Inzerate!

Druck und Verlag:  
Gippamill & Co.,  
Wien, L. Währer, 8

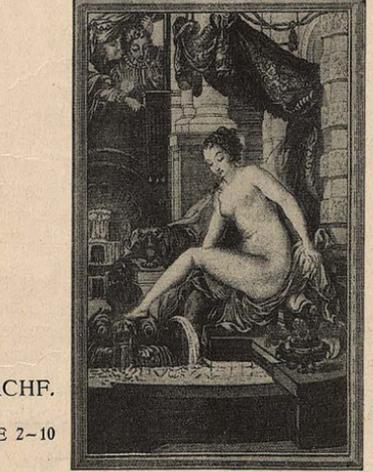
**Die Frau**

von Dr. med. Pauli. Mit 76 Abbildungen  
Inhalt: Der weib. Körper, Pe jede, Flu, Ge-  
schlechtlich, Schwangerschaft, Verhütung u.  
Unterbrechung derselben, Geburtsbesch-  
heit, Prostitution, Geschlechtskrankheiten. Wechs Jahre  
usw. Kartoneit 4.-, Halbbände 3.-, M. Porto extra.  
ers. ad HELLA, Berl n-Temp-1. of 187

**LAFONTAINE / ERGÖTZLICHE GESCHICHTEN**

mit 12 Wiedergaben nach  
Kupfern von Ch. Eisen  
in Halbleinen Mk. 3.-

Von dem kleinen Pracht-  
werk, das längere Zeit auf  
dem Büchermarkt fehlte,  
erschieden soeben das  
5. u. 6. Tausend



**G. HIRTH'S VERLAG NACHF.**  
(RICHARD PFLAUM A.G.)  
MÜNCHEN, HERRNSTRASSE 2-10

**Künstler sch-  
PHOTON.** Elegante Aus-  
stattung, (rezevan)  
Serien zu M. 2.- M. 5.-  
u. M. 10.-, Voreinstellung  
od. Nachhem. / Maack  
Abt. 31 Berlin SW 29  
Willeid-Alexistr. 31

**Geheim-  
photographien**  
v. tene u. nannen  
Man verlinge  
Kusterverdung  
Pariser Importeur.  
Bons Et.

**Liebes-  
und Geschlechtsleben**

Das bisher 125000 Stück verkaufte!  
Es behält aus vier Bänden und behandelt das  
Geschlechts- und Liebesleben in Wien und Ode. Einiges  
aus dem Inhalt: Geheimnis Liebesmacht - Die Kunst,  
denner und besorgig zu  
werden - Das inter-  
Mädchen - Was der  
Mann lacht - Liebes-  
Liebesglaub - Liebe u.  
Die - Die Verlobung -  
Freie Ge - Gütermögen  
- Geschlechtsleben in der  
Ehe - Einnlichkeit - Emp-  
findnis in der Verlobung  
- Geschlechtskrankheiten  
- Behandlung und recht-  
Geilung - Sichere Mittel  
- Frühe Erfahrungen  
- Knabe oder Mädchen  
nach Wunsch und Wahl  
der Eltern - Zeugung,  
Entwicklung und Geburt  
des Menschen. Die vier  
folgt Abbildungen. Dieses  
Sammelwerk mit nur  
Gewinnungen Dr. 18 Jahre  
geteilt. Gewannt: Wählname bei Hauptverbreit  
Jahre 500 Seiten, vier Teile, Just. 6.80 Mk. portofrei!



**Vandervand Guttenberg, Dresden E. 311.**



Ein  
Literaturfreund.  
(zum Bild)

Schmeiß Ihnen denn  
unsere Waarf so gut,  
Herr Meier?

Ah, Fräulein, Sie ha-  
ben mit gelern meinen  
Vebekas in ein jo in-  
teressantes Ernd von  
deutschen Akademie  
der Dichtkunst einje  
wießet, daß ich gern  
die Fortsetzung haben  
möchte.

Verschiedene Wirkung.

„Wenn ich die jungen Damen bei Wind und Wetter so kurz  
gehn sehe, dann freiet es mich gleich!“

„Und mir wird warm.“

# Der Geist der Zeit

Ziemlich ernsthafte Bemerkungen  
über Politik, Presse, Theater und  
Verschiedenes

VON

**Bruno Manuel**

mit 12 Zeichnungen von Fritz Wolf  
95 Seiten — Gebunden 2.— Rm.

... . . . . Sling ist ein Cäsar, Manuel ein  
satirischer Eiferer. Wenn die von ihm Be-  
troffenen und Gezausten ihn ernsthaft lesen,  
könnte auf Kongressen, in Parlamenten und  
Versammlungen manches besser werden. . .

Frankfurter Zeitung

**Helingsche Verlagsanstalt, Leipzig**



Welches, angenehmes  
Rasieren und lange Hal-  
barkraft ist die Merkmale  
der echten  
„Rasierhahn-Klinge“.  
Schramberger Überlebensfabrik  
G. m. b. H., Schramberg

## Akt-Photos

10 (10 Stk.) 9X14 neben Katalo-  
g mit 50 Aktbildern nur  
3,50 Mk. Pariser Salon-Akte  
etc. in 10 verschiedene Sorten  
à 10 St., 1 Ser. 1,50 u 2 Mk.  
**Interessante Lektüre:**

1. Die Nonne; 2. Tagebuch eines Modells; 3. Nache Menschen; 4. Roman einer Verlorenen; 5. Tint, der Backstein; jede Nr. 2 Mk.
- Buka-Versand Abt. 2  
Leipzig S 3, Schießblech 34

## Braut- und Eheleute

in eure Hand gehört  
unbedingt

REINHOLD GERLING

## Das goldene Buch der Ehe

mit zahlr. Abbildungen in  
besonderem Anhang.  
290 S. Text in 8 Kunst-  
drucktafeln. Halbleinwand  
geb. M. 7.10 gegen Nachn.  
od. 6.90 gegen Vorkasse.  
Hirschel Müllinger, Verlag  
Nordhausen

## Pelztier zucht

Die Pelztierzucht bietet  
eine glänzende und in-  
teressante Nebenberufung.  
In Deutschland werden  
heute schon in großem  
Maße gesüchtet: Silber-  
fuchs, Rotfuchs, Stiefel-  
fuchs, Braunfuchs, Zobel,  
Siberischer Hermelin (Siberianer),  
Ochsenmaul und  
Schafwollschaf (Schaf-  
schaf). In der Zucht sind  
vielerlei Schwierigkeiten  
zu überwinden, die eine  
gründliche Kenntnis der  
Pelztierzucht voraussetzt.  
Die Pelztierzucht ist eine  
wichtige Nebenberufung  
für jeden Mann, der  
sich mit der Zucht von  
Pelztieren beschäftigen  
will. Die Pelztierzucht  
ist eine der interessantesten  
Nebenberufungen.  
Der Deutsche Pelztier-  
züchter (Vierteljahrh. 2.40 Mk.)  
Erscheinungsnummer 1 (1914).  
Organ d. Deutschen Pelztier-  
züchter-Vereinigungen.  
Verlag G. M. B. H., München, O. u. N.  
B. 3, Müllinger, Pelztierzucht  
u. Pelztierkunde  
München 4180.

## Asthma

*Chiffelle selbst schwerer Art*

wurden mit raschem Erfolg behilft durch Gebrauch  
des Asthma-Infhalators nach Demid-Strauß.  
Die Atemnot hört sofort auf, Chiffelle werden  
seltener und bleiben nach und nach aus.  
Mittel für gegen schwere Asthma, Mittel für gegen schwere  
Chiffelle, Bekämpfungsmittel für gegen schwere  
Keine unangenehme Nebenwirkung.

Durchschrift für die  
Inhalations-Infhalator liegt jedem Apparat bei.  
Ehältlich in Apothen u. Sanitätsgeschäften.  
E. Gros: Linnaea 1. Th., Postfach Nr. 15.

## Die Frau

Von Dr. med. H. Pauli, mit  
76 Abbildung. Inhalt: Peri-  
ode, Ehe u. Geschlechtskrankh.  
Krankh. Abweich. v. d. natürl.  
Geschlechterempf., So wasser-  
gerechtes u. Verhät. u. Unter-  
brech. des soeben, Wochen-  
bett, Pflege d. Säugl., Pro-  
stit., Geschlechtskrankh.,  
Wechseljahre. Pr. M. 4.—  
und Porto.

**R. Oshmann-Konstanz 122**

**Gummi**  
waren, hygienische Artikel,  
Preis: 3 gratis, „Medicus“  
Berlin N 54, Veteranenstr. 251.

Die Leser dieser Zeitung dürften der Hinweis interessieren, daß die Zeit  
länger als 20 Jahren bestehende Firma „Welt-Decker“, Auskunfts-,  
Decker Preis, welche seit 1906 handelsgerichtlich eingetragen ist, nach wie  
vor ihre Büros in Berlin W 62, Kleiststraße 30/1 (Kurtirier 4543)  
hat. Das genannte Unternehmen verfügt über die besten inländischen, aus-  
ländischen, aberfeinsten Beziehungen und befaßt sich namentlich mit der  
Erteilung von Spezial-, Privat- und Geschäfts-Auskünften und der Durch-  
führung von Ermittlungen jedweder Art. Die sorgfältige und zuverlässige  
Erledigung eines jeden Auftrages ist gewährleistet und wird durch jede  
freiwillige, spontane Anerkennungs schreiben der Beweis erbracht, daß jeder  
Interessent sich ohne Bedenken und vertrauensvoll an dieses Unternehmen  
wenden kann.

# JKARUS

## Im Flug durch die große Welt

Literatur / Musik  
Bildende Kunst  
Theater / Tanz  
Flughphantasien  
aller Zeiten  
Luftsport und Reise  
Vierfarbendrucke  
Zeichnungen / Photos

**Illustrierte  
Monatsschrift  
für REISE  
u. KULTUR**

Abonnement:  
Jährlich RM. 10.—, Halbjährlich RM. 5.30, Einzelheft RM. 1.—

**LUFTFAHRT VERLAG G. M. B. H.**  
Union Deutsche Verlagsgesellschaft  
B Berlin SW 19 Kransenstr. 35 36

# TRINKSPRUCH

VON EME ALDE FRANKFORDER ZUR FEIER DES SECHZIGSTEN GEBURTSTAGES  
VON RUDOLF GREINZ

Gell, lieber Greinz, du dachst's net inwend nemme,  
Wann ich im Dialekt dich heu begriess?  
Loß von sei'm Wohlklang sanft dich inwergewenne,  
Er klingt ja so gemietlich um so frey,  
Es is so viel behadlicher um schlichter,  
Ich hoff, er mecht e bissi dier Blattin,  
Dann guad, de bist ja selbst e Symmetrischer,  
Was dir Zitel is, is so Franzosier nit.

„Das stille Netz“ haast ons von deine Dierher,  
Dre haidte deiner Watterdilt gewicht.  
E scheener Denkmahl fricht je, des is sicher,  
Bestimmt mer bis in alle Ewigkeit.  
Ja, ans me stille Netz haidte gedreht,  
Du mer halt is sei Gierlich verlaß,  
Doch mit Begeisterung sei ausgeprobt!  
Es war e gute Weispe, o war e Adlernest!

Hald ließ des Adlers sei Crimm erichalle  
Um wagt sein ehorfe Zunglin himmelwärts,  
Bewandte is sei Erdennest, im sei Schalle,  
Um ganz besongerlich herrlich wunde sei Herz!  
Erolz is der Lar dard's weite Land gegoh,  
Um was e ganz besomre Freud erprob:  
Es is e Zeitlang neue em gelosse  
E Maaner frocher Epas, — um der war ich.

Hell fiddel's in mei'm Gehirne, um erhave,  
Um die Erinnerung schidmich frohbetreue,  
Wie merr aunst Eit an Seit im Ziervergrane  
Beim Bierh begriesset Ei um Ei geleg.  
Wie merz für Alles, was geund um edel,  
E Gang gebroche, neu in Ritterpflicht,  
Wie de als waidere Kasian Kriibenschädle  
De rummeidende Marteler affgericht!

Da hawwe merz so manch Atrad geritte,  
Wasß Gott, merz hatte im Gehin fann Werm,  
Da hawwe merz mit ischaren Edweyert gelittre  
Wegs's Pflilsterum in jedder Form.  
Der Dr. Bierh, der Einsheimer, die brave,  
Im Epast nach fest sich hider's die Kirs geuom —  
Um Waldriedel dhuu je ig drauffe hals!  
Net weit entfert, die sich in Fene nah!

Manch Humoresk haidte da loselasse,  
Doch merz vor Lache fast verlassle kom,  
Doch gab's fann niedre Schaf, fann agend freise,  
Im Epast nach fest sich hider's die Kirs geuom —  
Wie hat's geficht, wie lieb de doch die Welt hoß,  
Merz auch mitunter hell der Jern gelist,  
Um je Zingler, die de da begriesselt hoß,  
Was um Jidder Eichelholz geschidmt.

Doch wie wie du e Meiser im Gehalte,  
Beugst sich net mit Kampfergerwe blei,  
Es drängt de Lar, sei Stiel zu entlaste,  
Er hat e Ziel geicht, des leuchtend groß,  
Die Kraft beuugt, die der e Gott geicht hat,  
Solide de Schrit gewagt zu geicht Dahn  
Um eh sich der Betreger was bederht hat,  
Ehrlicheit den ehre prächtige Roman.

Ich bin, Gott sei gepriese, fann Droscher  
Der Vtrudergelichst, — ich bin e Epas,  
Um jedder Amre fann drum schidre besser,  
Wie in der Dichtfann ragt die Eichelball,  
Er kennt seiere de Echag, de inwervolle,  
Den de der Welt geschickt zu Freud um Giffl,  
Kann jedde Gab, die wo dem Herz entquell,  
Eichsadde in e löbliche Nubrid.

Ich awwer fann, als unfludert Geshlecht,  
Net grundgeleht verzappe Kerg um Lang,  
Ich wass mer, jeft wie unner Buch um Eichel:  
De bist e Kömmer allersichre Nang!  
De bist e Kerl mit ferneidene Zeme,  
Der ischlagt im Bauch e Herz, e golde reiß,  
Urdeisig, nudergewichte vorr um himne,  
Kerg, mit am Wort: de bist der Rudolf Greinz!

Ich kenn fann a hle Greinz, kenn bloß en junge,  
— da hodt'r — der soll all sei? — Madt fann Struß!  
Der hat sich fied noch lang net ausgekunge,  
Der liest noch u f r e d s t uff sei'm Negel!  
Um soll ich je zum Schluß mit Glas erhave,  
Wo er sich, daß ich's richtige Wertde find:  
„Der j u n g e l e d i g s j ä h r i g e Greinz soll leve,  
Er selbst, ich Wertel, sei lievre Zorn, lei Kind!“

# REISE- UND BÄDERANZEIGER

Oberbayern, Harz, Erzgebirge, Thüringen, Riesengebirge, Seebäder, Österreich, Tschechoslowakei, Schweiz, Italien

Hotel du Lac Seebad, Direkt am See.  
Hotel Walter, Am See, Komfortholz.  
Hotel Welles Kreuz, Neuhau, 100 Betten.  
Aussichtreiche Laxe. Aller Komfort.  
Mäßige Preise.  
Grand und Palasthotel allerersten Ranges.  
Hotel Pension Zweifelt am Bahnhof.

## Luzern

Hotel St. Gotthard-Terminus Privatbad.  
Hütelndes Wasser.

## Montreux

Center Sea  
Institution des Essarts, Pensionat für junge  
Mädchen. Komfortholz.

## St. Moritz

„Olympische Spiele 11.—19. Februar 1928“  
Hotel Stadlham  
Hotel Caspar Badrut, Vornehmes Haus  
Hotel Bellevue an Lac.  
Hotel Belvedere, Fließendes Wasser  
Hotel Colander, Schöne Laxe

## Pontresina

Grand Hotel Rose, Erstklassiges Familien-  
hotel.  
Hotel Schweizerhof, Sommer- und Winter-  
betrieb.  
Kontsch Hotel, Modern eingerichtetes Haus.

## ITALIEN

### Abbazia

Hotel Quisisana, Hotel Eden, Moderner  
Komfort.  
Palast-Hotel, Feinste Wiener Küche.  
Hotel Augustz, Wiener Küche.  
Pension Lederer, eubürgerliche Pension  
am Kurpark.  
Kuranstalten Dr. Lakatos: Neues Forhaus,  
Villa Jeannette, Modernst eingerichtet.  
Pension Maria Zawacki, Herrliche Zimmer.  
Hotel Continental e Marino, Aller Komfort.

### Abbazia-Laurana

Hotel Regina, Hotel Quasoro, Grand Hotel  
Häuser allerersten Ranges  
Hirs, Neu eingerichtet, Fließendes Wasser.  
Pension Regina, Haus ersten Ranges.  
Pension „Beauarcuz“ Direkt am Strand

### Bordighera

(Italienische Riviera)

Grand-Hotel Cap Ampegio, Erstklassik  
mod. Komfort.  
Grand-Hotel du Parc, Zeitlicher mod. Kom-  
fort.  
Hotel Continental, Erstklass. Familienhaus  
mod. Komfort

In allen diesen Hotels und Pensionen liest die „Jugend“ zur Lektüre aut.

## Bozen

Hotel Scherraller, Moderner Komfort

### Gries bei Bozen

Hotel Badl, Eigenbauweise, Fließendes  
Wasser.  
Pension Astoria, Herrliche Laxe.  
Hotel Austria, I. Ranges, Moderner Kom-  
fort.  
Sanatorium Grieserhof, Inhaberbetrieb  
Pension Quisisana, Pension von 35 L. an

### Malcesine

Hotel Italia, Bilder, Fließendes Wasser.  
Grand Hotel Malcesine, Ruhige Laxe

### Meran

Südalpiner Trauben- u. Luftkurort, Sonne-  
Klima, Moderne Kurmittel, Jeder Komfort  
Bavaria-Hotel, In großem Palmengarten  
Fließendes Wasser.  
Hotel Ritz und Pension, Fließendes Wasser.  
Pension Hampl, Altrenomiert.  
Gilmhof, Zentralheizung, Fließend Wasser.  
Pension Teschner, im eigenen Park.  
Hotel Regina, Fließendes Wasser.  
Hotel und Pension Wiesdorf, I. Ranges.  
Schöb Laxe, Schloßhotel am Wald.  
Sanatorium Martisserhaus, Moderne Heil-  
belle. Großer Park

Sanatorium Hungaria, Für Tuberkulose.

Therapie

Hotel Finsterzinn, Vornehmes Familienhaus.

### Santa Margherita (Rapallo)

Imperial-Palace, absolut erstklass. Jahres-  
betrieb.

### St. Remo

Hotel Miramar-Continental-Palace, Erst-  
klassig, direkt am Meere

### Lido-Venedig

Der schönste Strand der Welt!  
Hotel Eden, einziges deutsches Lido-Hotel,  
Fließendes Wasser  
Excelsior Palace Hotel, Luxushaus  
Grand Hotel des Bains, Allerersten Ranges.  
Grand Hotel Lido, Aussicht auf Venedig.  
Hotel Villa Regina, Exkl. Pflanzeng.

## BRASILIEN

### Rio de Janeiro

Hotel Central, Besitzerin: Martha Nieder-  
breiter, Direktor: H. Assinger, Haus  
ersten Ranges, Herrliche Laxe am Meer  
eucember dem Badstrand

frühinter-  
essante  
kalt  
Bücher  
Schloß Neuburg  
Buchhandl. A. Köstler

in allereingehalt.,  
exauswissenschaf., u. s. in.  
Verzeichn. A. Köstler.  
Aufnahme für alle  
Ansprüche. Verpfle-  
gung reichlich und gut.  
Anfragen an Prof. L. Blum,  
Neuburg a. Inn b. Passau.

akt-Photos  
Briefmarken  
Derlag Propok

30000 versch. versende  
Prachtswahlen an Sammler  
mit 10%—10%  
Referenzen, 300 Balken, alle  
versch. 7 Mk., 100 Anzeigen,  
Australien 5 Mk. Weiss,  
Wien IX, Grüne Förgasse 24

Studenten-  
Bücher  
Schöb Laxe



Pallabona-Puder  
reingt und enttötet das Haar auf  
Trocknen. Wegen macht schön  
Preis, besonderer Bubikopf.  
Bei Taus Sport unbeschreiblich. Zu haben  
in Dosen von 1 L. — an in Friseurgeschäf-  
ten, Parfümerien, Drogerien u. Apotheken.  
Nachahmung wäre zurecht!



### Suppenkaspar Poincaré

„Ich esse diese Suppe nicht, nein, diese Suppe esse ich nicht!“

1927 / JUGEND Nr. 1 / 1. JANUAR

Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORGHIRTH. — Verantwortlich für die Schriftleitung: OTTO A. HIRTH. — Schriftleiter: FRITZ v. OSTINI, Dr. JOH. NITHACK, sämtliche in München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: CARL MAASS, München. — Verlag: G. HIRTH'S VERLAG NACHF., RICHARD PFLAUM A.G., München. — Für die Herausgabe in Oesterreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien 1, Graben 26. — Für die Redaktion in Oesterreich verantwortlich: EMERICH TROPP, Wien 1, Lothringerstraße 3. Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright 1926 by G. HIRTH'S VERLAG NACHF., RICHARD PFLAUM A.G., München. — Druck: RICHARD PFLAUM DRUCKEREI- UND VERLAGS-A.G., München, Herrnstraße 2-10 und Kanalstraße 1-3. Sämtl. Clichés dieser Zeitschrift sind in der Graph. Kunstanstalt Joh. Hamböck, 1sh. Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schloßstraße 13, hergestellt.